Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. E. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. H. Thissen: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. G. Butz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 230. Mittwoch, den 24. August 1881. 54. Jahrgang.

Deutschland.

R **Berlin,** 23. August. [Das Dreikaiserbündnis.] Die Alliance zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird von den Mächten mit mehr oder weniger scheelen Blicken angesehen, namentlich von denjenigen, welche durch die Grenzverhältnisse den beiden Staaten nahe stehen und Ursache haben, sich mit ihnen in gutem Einvernehmen zu erhalten. Da ist es denn auch garnicht zu verwundern, wenn diese Staaten dadurch der ihnen drohenden vermeintlichen Gefahr die Spitze abzubrechen suchen, daß sie bemüht sind, dem Bündnisse der beiden mächtigen Staaten im Zentrum Europas sich anzuschließen. Von Italien ist es bekannt, daß dasselbe die verschiedensten Versuche macht, der Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich anzuschließen und „der Dritte im Bunde“ zu werden. Neuerdings kommen nun auch aus St. Petersburg Nachrichten, welche davon berichten, daß seitens des Kaisers Alexander III. der Wunsch zu erkennen gegeben sei, zu den beiden Kaiserstaaten in demselben Verhältnis zu stehen, in welchem sein verstorbener Vater zu denselben gestanden hat. — Das „Wiener Tagebl.“, welchem man offiziöse Beziehungen nachrühmt, bespricht das deutsch-österreichische Bündnis mit dem Hinzufügen, daß dasselbe ein solches sei, dem jeder Staat beitreten könne. „Oesterreich und Deutschland — so heißt es in dem Artikel — haben eben nicht anderes gethan, als daß sie sich gegenseitig ihren Besitzstand garantirt und sich gegenseitig erklärt haben, in inneren und äußeren Fragen einander die beste Unterstützung gewähren zu wollen. Das ist für diejenigen, welche mit schärfer, aufrichtiger Ruhe zu urteilen gewohnt sind, eine sehr weitgehende Alliance und auch eine Alliance von den bedeutungsvollsten Konsequenzen . . . Da weder Oesterreich noch Deutschland die Absicht haben, Rußland zu beleidigen und zu verletzen, so ist es selbstverständlich, daß die russischen Freundschaftsanerbietungen in Berlin wie in Wien ein lebhaftes Entgegenkommen finden, und so ist das Wiederaufleben des Dreikaiserbundes zur Möglichkeit geworden.“ — Wir meinen, daß die Verhältnisse, unter denen Kaiser Alexander III. dies Bündnis nachsucht, wesentlich andere sind, als diejenigen, unter denen Kaiser Alexander II. damals in das Bündnis eintrat. Das Rußland von heute ist ein durch und durch unterminirter und zerfressener Staat und es dürfte für Deutschland und Oesterreich-Ungarn mindestens bedenklich erscheinen, sich Rußland gegenüber in Verbindlichkeiten einzulassen, die darauf abzielen, seinen Besitzstand zu garantiren und in inneren und äußeren Fragen die beste Unterstützung angedeihen zu lassen. Wir denken zu gut von dem Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, als daß wir glauben sollten, derselbe werde so ohne weiteres in die russischerseits aufgestellte Falle hineingehen. Es dürfte somit wohl noch ein Weilchen dauern, bevor wir von einem „Dreikaiserbündnis“ als vollendeter Thatsache sprechen können.

* **Berlin,** 23. Aug. [Tagesbericht.] Der zum Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Venezuela beim deutschen Reiche ernannte Dr. Martin J. Sanavria hat gestern nachmittag das in dieser Eigenschaft beglaubigte Schreiben seiner Regierung dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte übergeben. — Das Reichsgesundheitsamt wird, wie verlautet, nach Erledigung der Arbeiten für die Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes folgende Themata für eine gesetzliche Regelung ins Auge fassen: Schutz der Irren, Gesundheitsschutz der Kinder und Fabrikarbeiter, Schutzvorkehrungen gegen Ansteckungskrankheiten. — Aus Freiburg wird gemeldet: Professor Kraus, welcher sich gegenwärtig auf einer Reise in der Schweiz befindet, dementirt die Nachricht, daß er bei dem Canossa-Artikel der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ beteiligt sei. — Der neuernannte portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis de Benafiel, ist gestern abend 8 Uhr 10 Minuten auf der Lehrter Bahn über Paris nach Lissabon hier eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft vom Legationssekretär Chevalier de Soveral auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem „Kaiserhof“ geleitet, woselbst zu seiner Begrüßung der bisherige portugiesische Gesandte in Berlin, Graf Rilvas, welcher am Morgen nach Berlin zurückgekehrt war, sich eingefunden hatte. — Graf Hatzfeld soll, wie es jetzt heißt, sich zunächst nach dem Rhein begeben haben und von da in einigen Tagen die Reise nach Konstantinopel antreten. — Wie verlautet, ist der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft ein Reskript des Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen, in welchem derselbe mitteilt, daß seinerseits die Kommissare zu Verhandlungen mit der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft ernannt worden sind, und daß er den 9. September als Termin für eine Konferenz der Delegirten der Gesellschaft und der Delegirten der Ministerien vorschlage. Er hebt aber ausdrücklich hervor, daß diese Delegirten lediglich auf der Basis der Offerte des Staates, welche im „Reichsanzeiger“ publizirt worden ist, verhandeln würden. Seitens der Gesellschaft sind zu diesen Verhandlungen delegirt worden: die Mitglieder der Direktion, die Herren Schrader, Siegert, Jädicke, sowie der Syndikus der Gesellschaft. Es wird in jener Sitzung voraussichtlich ein Vertragsschema festgestellt werden. — Der pariser Korrespondent der „Nat.-Ztg.“ meldet über die Wahlen: Das Resultat der Wahlen stellt sich immer mehr als ein Sieg der gemäßigten Republikaner heraus, sodaß Grevy sich beglückwünschen darf. Eine ganze Anzahl spezieller Freunde Gambettas ist unterlegen und mehrere der am heftigsten von seinem Komitee bekämpften Kandidaten haben trotzdem gesiegt. Bei der Beurteilung des Wahlresultats heben einige Journale hervor, daß in der neuen Kammer nur durch eine Vereinigung der republikanischen Linken mit der republikanischen Union eine geschlossene Majorität hergestellt werden könne, und zwar nachdem von der letzteren Gruppe der linke Flügel sich getrennt und der äußersten Linken unter Clemenceaus Führung angeschlossen hat. — Ein weiteres Telegramm meldet: Paris, 23. August, mittags. Das Organ des Elysee, „La Paix“, befürwortet mit Entschiedenheit die Fusion der republikanischen Union und der republikanischen Linken behufs Bildung einer kompakten Regierungsmehrheit.

[Die Besorgnisse der ultramontanen Presse] über die staatliche Anerkennung des neuen Bischofs in Trier, Dr. Korum, erscheinen völlig haltlos und werden stellenweise für eine Komödie gehalten. Man schreibt darüber aus Berlin: Die ganzen Verhandlungen, welche der Ernennung des Bischofs vorangingen und über welche die ultramontane Presse in der That unterrichtet zu sein in der Lage ist, schließen die Versagung einer staatlichen Anerkennung aus. — Richtig ist, daß über die Anzeigepflicht unterhandelt wird, aber eben so richtig, daß man im Augenblick entgegenstehende Schwierigkeiten durchaus noch nicht beseitigt hat.

[Die Wahlen in Frankreich.] Die vorliegenden Nachrichten über den Ausgang des vorgestrigen Wahlkampfes stimmen zunächst darin überein, daß die Republikaner nicht blos ihre bisherigen Positionen behauptet, sondern auch den Monarchisten eine Anzahl von Mandaten abgewonnen haben. Das markanteste Ereignis des Wahlkampfes bildeten die Wahlen von Belleville, in dessen beiden Bezirken sich Gambetta mit einem ultraradikalen Gegner zu messen hatte. Gambetta ist nun im zweiten Wahlbezirke von Belleville mit einer einzigen Stimme Majorität als gewählt deklarirt worden. Sein Gegenkandidat Tony Revillon erhielt 4116 Stimmen, während auf den Kammerpräsidenten im ganzen 4519 fielen. Die eine Stimme absoluter Mehrheit gibt umsomehr zu denken, als, nach den vorliegenden Berichten, 10 046 Stimmen abgegeben worden sind; hiernach betrug also die absolute Majorität 5024, so daß von dem Wahlbüreau eine ganze Anzahl von Voten für ungültig erklärt worden ist. Freilich gestaltete sich in dem anderen Wahlbezirke von Belleville die Situation für Gambetta günstiger, da er daselbst von 8904 abgegebenen Stimmen 4502 erzielte, also 49 Stimmen über die absolute Majorität, während sein „unversöhnlicher“ Mitbewerber Sigismond Lacroix 3536 erhielt. Der Sieg ist aber auch in diesem Wahlbezirke keineswegs ein so überwältigender, wie die gambettistische Presse als Revanche für das in der Wahlversammlung von Belleville erlittene Fiasko pomphaft angekündigt hatte. Die Zahl der „esclaves ivres“, als welche Gambetta in jener Versammlung seine Gegner bezeichnet hatte, übersteigt doch bei weitem die Zahl 300, welche in den Berichten der dem Kammerpräsidenten ergebenen Journale figurirt hatte. Jedenfalls darf man die Frage aufwerfen, ob Gambetta, der aus seiner Wahl in Belleville eine Ehrensache gemacht hat, nach einem derartigen Resultate dieses Mandat noch akzeptiren kann. Frühere Vorgänge gestatten allerdings den Schluß, daß der Kammerpräsident sich auch diesmal nicht wählerisch zeigen wird. Will man selbst annehmen, daß auch in dem zweiten Wahlkreise von Belleville der Zählmodus ein durchaus normaler und gesetzlicher gewesen und daß das Uebelwollen der „Intransigenten“ und die Laune des Zufalls in keiner Weise korrigirt worden sind, so gleicht doch dieser Wahlsieg mit einer einzigen Stimme Majorität, dessen Humor in die Augen springt, weit eher einer Niederlage, als einem Triumphe. Freilich kann sich Gambetta, falls er dieses Mandat, wie aus Gründen der Wahltaktik zu erwarten steht, annimmt, darauf berufen, daß auch die französische Republik von der Nationalversammlung seiner Zeit mit einer Stimme Majorität beschlossen worden ist, und daß er keine größeren Ehrenrechte beanspruchen dürfe. Der Kammerpräsident wird es sich dann aber auch gefallen lassen müssen, daß seine Gegner ihn in Zukunft als den „élu du suffrage unique“ verspotten, während er sich noch vor wenigen Monaten zu Cahors in der Hoffnung wiegen konnte, dereinst als der „élu du suffrage universel“ an die Spitze Frankreichs berufen zu werden. Wie sich der Stern Gambettas in der Deputirtenkammer seit geraumer Zeit in absteigender Linie bewegte, wird auch durch die uns vorliegende Statistik aus dem Wahlkreise Gambettas erwiesen, daß er daselbst von Wahlperiode zu Wahlperiode immer mehr an Einfluß eingebüßt hat. Bei dem ersten Skrutinium im Jahre 1869 erhielt er 21 734 Stimmen, die sich dann im Jahre 1877 auf 13 812 verringerten und nun gestern noch wesentlich zurückgegangen sind, da ihm in beiden Bezirken von Belleville nur 9414 Stimmen zufielen.

* **Kiel,** 23. August. [Die beschlagnahmten Schiffe.] Die „Kieler Zeitung“ erfährt aus sicherer Quelle, daß der Minister des Innern eine sachverständige Untersuchung durch den Regierungs-Kommissar Lorenzen darüber angeordnet habe, ob die Schiffe „Sokrates“ und „Diogenes“ sich zur Aufstellung von Geschützen ohne vorherigen Umbau eignen. Ueber dieselbe Frage sei auch die Marinestation, beziehungsweise die Oberwerftdirektion zu gutachtlichem Bericht aufgefordert worden.

Hamburg, 20. Aug. [Neues Kriegsschiff.] Die „Reiherstieg-Schiffswerft und Maschinen-Fabrik“ feierte heute ein Fest, welches unserer gesamten Vaterstadt zum Stolz und zur Freude gereicht. Während nämlich, dank der stets emsig und eifrig fortschreitenden Schiffsbaukunst im eisernen Schiffsbau, bereits eine ganze Reihe von stattlichen Ozean-Dampfern für den Handel sowie auch bereis früher einige kleinere Transportschiffe (für Rußland) auf hiesigen Werften erbaut worden, wurde heute das erste hierselbst für die deutsche Reichsflotte im Auftrage der Admiralität erbaute Kriegsschiff von der Reiherstieg-Schiffswerft vom Stapel gelassen und dem Elemente übergeben, welches fortan seine Heimat bleiben soll. Die Korvette, mit an provisorischen Masten aufgezogenen Kriegsflaggen reich geschmückt, stand schmuck und sauber zum Ablauf fertig. Vor dem Schiffe, dicht unter dem Bug beginnend, war eine Ballustrade zur Aufnahme der offiziellen Persönlichkeiten und einer Anzahl geladener Gäste angebracht, während seitwärts ein Musikkorps aufgestellt war, um den Akt der Taufe der neuen Korvette, welche bisher den Namen „Ersatz-Vineta“ getragen, aber jetzt dem Gebrauche gemäß mit dem Ablauf zugleich den ihr von der Admiralität bestimmten Namen erhalten sollte, in entsprechend feierlicher Weise mit Musik einzuleiten. Kurz nach 12½ Uhr erschienen Marineminister von Stosch und eine Anzahl Offiziere aller Gattungen, Bürgermeister Dr. Kirchenpauer, welcher vom Kaiser beauftragt worden war, den Taufakt des neuen Kriegsschiffes zu vollziehen, General von Flöckher, Professor Neumayer, Direktor der deutschen Seewarte, der preußische Gesandte sowie der Stellvertreter des russischen Gesandten und eine Menge von Herren und Damen, während auch alle übrigen Teile der Werft in der Nähe des Schiffes von Zuschauern dicht besetzt waren. Bereits um 12½ Uhr war alles zum Ablauf fertig: alles war entfernt, was das Schiff noch auf dem Helgen hielt, mit Ausnahme der unter der Mitte des Schiffes angebrachten, mit starken Tauen festgelaschten Hemmbalken, welche das Schiff noch hielten und bei denen Leute mit scharfen Beilen zum Kappen bereit standen. Da indes gerade der Dampfer „Lessing“ aus dem Hafen gehend sich hinter der Korvette im Fahrwasser befand, mußte noch etwas gewartet werden, bis das Fahrwasser wieder frei war. Einige Minuten vor 12¾ Uhr bestieg, während bei dem Schiffe jeder auf seinem Posten bereit stand, Bürgermeister Dr. Kirchenpauer die bekränzte Redner-Tribüne, auf welcher, von oben durch eine rotseidene dünne Leine festgehalten, die, wie üblich, zur Taufe bestimmte Flasche Champagner stand. Nachdem allgemeine Ruhe eingetreten, leitete Bürgermeister Dr. Kirchenpauer die Taufe mit einer kurzen, würdigen Rede ein, die mit folgenden Worten schloß: „Auch dieses Schiff wird zeugen von der Einheit des neuerstandenen Deutschland, es wird den Namen einer erlauchten deutschen Fürstin führen, zu Ehren eines deutschen Stammes, welcher, auf dem Lande tapfer, stark und treu, auch auf dem Meere sich eines wohlverdienten Rufes erfreut, denn Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß es den Namen führen soll Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Und so taufe ich dich nach dem Willen Sr. Majestät auf den Namen „Marie“. Fahre hin, führe deinen Namen zu Ehren deiner hohen Namengeberin und zu des Vaterlandes Ruhm.“ Mit diesen Worten zerschellte die Champagnerflasche an dem Bug des Schiffes, die Hemmungen wurden gekappt, und majestätisch, erst langsam, dann immer schneller glitt das schöne Schiff unter ungeheurem Hurrah und den Klängen der Musik sofort seinem Elemente zu. Kaum war der vordere Teil der Korvette außerhalb der „Duc d'Alben“, als die beiden mächtigen Buganker herunterrauschten, die Ketten rasselten aus, nach kaum zwei Minuten lag das Schiff sicher vor Anker, und ebenso wie der Bau, war auch

---

* Auf der Rümmingsburg.

Roman von Marie Widdern.

31)

Sie hatte sich endlich aus seinen Armen gewunden. „Das hast Du gethan, Felix?“ sagte sie fast erschrocken. „Mein Gott, ich fürchte nur, es ist nicht der rechte Weg, den Du da eingeschlagen. Martha ist ein willensstarkes Mädchen, sie kann auch eine Willensstärke, Energie und Entschlossenheit achten und die hättest Du ihr entschieden besser gezeigt, wenn Du selbst vor sie hingetreten wärest, aber hoffen wir das beste“, lenkte sie in ihrer Herzensgüte wieder ein, „und nun sage mir, wie nahm der Rittmeister Deine Bitte auf?“

Felix hatte sich während ihrer letzten Worte mit der Hand auf die Platte des schneeweiß gescheuerten Küchentisches gestützt. „Je nun“, sagte er, „eigentlich sonderbar genug. Anfangs schien es mir fast, als zürnte er mir des Antrags wegen — mein Gott, man könnte ihm schließlich auch nicht böse deshalb sein — Martha hat mit Aufopferung seinem Hauswesen vorgestanden und ich kann mir gar nicht recht vorstellen, wie es auf der Rümmingsburg fortgehen wird, wenn die kleine, wilde Baroneß dort allein das Szepter schwingen sollte . . . Also, wie gesagt, im Anfange war der Herr Rittmeister keineswegs erbaut, dann mit einem mal trug er eine seltsam heitere Miene zur Schau, die mich geradezu frappirte — denn wirklich erfreut konnte er doch gewiß nicht sein, und zum Schluß reichte er mir herzlich die Hand, was er doch noch nie in seinem Leben gethan und meinte, ich solle nur ganz ruhig sein, er würde sein Möglichstes bei Fräulein Stillfried thun — außerdem setzte er wirklich verbindlich hinzu — protegire er damit ja auch nur einen durchaus Würdigen“ . . .

Im Schulmeisterhäuschen was das Mittagessen eingenommen, oder besser gesagt, Hannchen hatte es aufgetragen und unangerührt wieder in die Küche zurückgebracht, die Geschwister waren eben beide viel zu aufgeregt, um essen zu können, jeder aus eigenen Gründen. Uebrigens fühlte sich Felix infolge der übergroßen Freude und Ueberraschung unsäglich matt und Hannchen nötigte ihn, sich ein wenig niederzulegen; anfangs wollte er sich nicht dazu verstehen, schließlich jedoch gab er nach, freilich nur, um die Schwester nicht zu ärgern.

Er hatte sich kaum in sein Schlafkämmerchen zurückgezogen, als die Thür der Wohnstube heftig aufgerissen wurde und die Baroneß im vollen Sinne des Wortes hineinstürzte. „Hannchen“, rief sie ganz außer sich, die Augen noch voll Thränen, „ich sage Ihnen, diese schamlose Kokette, die Martha dulde ich nicht länger im Hause, es ist abscheulich, mit ansehen zu müssen, wie sie buchstäblich die Huldigungen Kurts heraufbeschwört“, — jetzt brach sie in lautes Schluchzen aus — „wie gesagt, sie muß aus dem Hause, und wenn Papa nicht Willens ist, sie mit Schimpf und Schande von unserer Schwelle zu stoßen, so gehe ich!“

Weiter kam sie nicht, Hannchen hatte erschrocken ihren Platz verlassen und hielt ihr jetzt mit beiden Händen den Mund zu, der da so unbedacht die häßlichsten Verleumdungen hervorsprudelte.

„Stille, Baronesschen — um Gotteswillen“, raunte sie dabei geängstigt in das Ohr des aufgeregten Kindes. „Felix ist ja zu Hause, wenn er hört, was Sie da sprechen, ich glaube, er bekommt den Tod davon.“ Aber leider kam ihre gutgemeinte Warnung doch schon zu spät, der Schlag hatte sich noch nicht auf Felixs Augen gesenkt, entsetzt vernahm er so jedes Wort von Wandas Anklage und nun stand er auch schon totenbleich auf der Schwelle: „Ist das alles wahr, Baroneß?“ kam es bebend über seine Lippen.

Das junge Mädchen hatte sich erschrocken auf die Lehne des ihr zunächst stehenden Stuhles gestützt und starrte nun geängstigt in das schmerzverzogene Gesicht des jungen Lehrers. Hätte sie geahnt, daß er zu Hause, sie würde gewiß nicht die herben Worte gesprochen haben, wußte sie ja doch, wie glühend Felix ihre Erzieherin verehrte; so aber — nun, es war einmal geschehen, was sie gesagt, konnte nicht mehr ungesprochen gemacht werden, aber vielleicht war es möglich, daß der böse Eindruck ihrer Worte abgeschwächt wurde, doch wodurch — wodurch?

„Baroneß, Sie antworten mir nicht, ist Martha, dasselbe Mädchen, um welches ich heute durch Ihren Vater geworben, nichts weiter als — eine Kokette?“

Die Hand der Baroneß war von der Stuhllehne geglitten, etwas wie freudiges Aufleuchten machte ihr Gesicht belebt, sie trat rasch von ihrem Platze weg nach der Thür zu und sagte hastig, indem sie ihre Hand wie beschwichtigend auf seinen Arm legte: „Sie haben durch meinen Vater um Martha geworben?“

Ihr Busen wogte, dann setzte sie leiser, beschämt hinzu: „Vielleicht sah ich doch zu dunkel, ja, ich bin überzeugt — Herr, mein Gott“, unterbrach sie sich plötzlich, als sie das nervöse Zittern bemerkte, das die schwanke Gestalt des jungen Lehrers durchlief, sah, wie seine Hand krampfhaft nach einem Halt suchte und als er einen solchen nicht fand, sicherlich zur Erde gesunken wäre, wenn nicht der Arm der beiden Frauen ihn gehalten und ihn mit Aufbietung aller Kraft auf sein Lager in der Kammer getragen hätte.

„Wanda, was haben Sie gethan?“ jammerte Hannchen, während sie mit kölnischem Wasser die Schläfe des Ohnmächtigen näßte. Das traurige Gesicht der guten Seele klärte sich jedoch im Moment wieder, sie hatte ja Thränen in Wandas Augen gesehen — Thränen der aufrichtigsten Reue. Und da konnte sie doch unmöglich noch schelten, obgleich ihr das Herz bald brach, wenn sie auf die hingestreckte Leidensgestalt ihres Bruders blickte . . . .

Die Baronesse stand mit gefalteten Händen vor dem Ruhelager; nie in ihrem Leben hatte sie so herbe, seelische Schmerzen empfunden, wie in diesem Augenblick — sie schauderte förmlich vor sich selbst — wenn er nun starb?! — war sie nicht — ihre Hand preßte sich auf das arme, hochklopfende Herz — war sie nicht seine Mörderin? Ein leiser Angstschrei entrang sich ihren Lippen — so sank sie vor dem Lager in die Knie und wer hätte das je dem hochmütigen Burgfräulein von Rümming zugetraut — und drückte in namenloser Qual ihre heißen Lippen auf die schmalen bleichen Hände des Kranken. „Allmächtiger“, flüsterte sie, „sei barmherzig und erhalte dieses Leben — ich, ich schwöre Dir in dieser Stunde, daß ich eine andere werden will!“ und dann sprang sie auf und warf sich leidenschaftlich an die Brust Hannchens, „Sie sind ja ein Engel an Güte“, flüsterte sie, „bitte, bitte lehren Sie mich es doch, in Ihre Fußtapfen zu treten — Hannchen“, fuhr sie bewegter noch fort, „glauben Sie denn, ich wüßte nicht, wie abscheulich ich mich während meines ganzen Lebens gegen alle Welt benommen, ich wüßte nicht, daß Kousin Kurt volle Berechtigung dazu hat, mich „petit diable“ zu nennen, aber“ — sie hielt inne — in maßlosem Erstaunen, die Thür hatte sich geöffnet, ohne daß die beiden es bemerkt, und nun stand der, der da eben eingetreten, urplötzlich dicht vor ihnen. Wanda starrte ihn verwirrt an, einen Moment nur, dann warf sie sich an seine Brust und stammelte: „Ich habs verschuldet — o, Papa, aber Du wirst alles thun, was in Deinen Kräften steht, um das Unrecht, das Dein Kind begangen, wieder gut zu machen. Dafür verspreche ich Dir — nein, ich schwöre es Dir bei dem Andenken meiner Mutter, ich will von nun an eine andere werden! und nun, Papa, eile — eile und hole Kurt herüber, daß er seine Maßnahmen treffe.“

Der Rittmeister blickte verwundert, gerührt, bald auf das blasse Gesicht Felixs, bald in die aufgeregten Züge seiner Tochter, dann glitt er kosend über ihren blonden Scheitel. „Gott gebe Deinem Entschlusse Festigkeit!“ sagte er herzlich. Und nun reichte er Hannchen seine Hand und meinte: „Wenn er nur erst die Augen aufschlägt, so will ich ihm schon ganz allein vollends auf die Füße helfen — ich bringe ihm ja die besten Nachrichten“, setzte er mit einigermaßen forcirtem Wesen hinzu. „Sie wissen wohl schon, ich habe da heute für ihn die Rolle eines Freiwerbers spielen müssen, und — ich sags mit einigem Stolz, daß ich sie mit Glück bis ans Ende geführt, denn — Martha Stillfried legt ihre Hand vertrauensvoll in die Rechte Ihres Bruders.“

Zwei Paar Augen hatten, als er das erste Wort gesprochen, mit fieberhafter Angst an seinem Munde gehangen, jetzt tönte von zwei Paar Lippen ein Laut jubelnden Entzückens und während Hannchen fromm die Hände faltete und ihrem Gott so recht aus reinem gläubigen Herzen für das Glück dankte, dessen Verkünder der Rittmeister nicht zu stolz gewesen selbst zu sein, er, der doch noch nie bisher einen Schritt über die Schwelle des Schulmeisterhäuschens gethan, hatte sich Wanda von neuem an die breite Brust ihres stattlichen Vaters geworfen: „Papa und das ist wahr?“ fragte sie, „Martha will wirklich seine Frau werden und —“ aber ein brennendes Rot übergoß plötzlich das liebliche Kindergesicht, dessen dunkle Augen mit einem male so seltsam demütig blickten, als wenn nun auch wirklich jedweder Trotz aus der jungen Menschenseele gewichen — und ohne den angefangenen Satz zu beenden, drückte sie ihren Kopf fest, fest an die Brust des Vaters.

(Fortsetzung folgt.)

der Ablauf vollständig und ohne den kleinsten Unfall glänzend gelungen. Nachdem noch den Herren von der Werft, namentlich dem Direktor Ferber, von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche zu dem schönen Werke dargebracht worden, machten sich die Gäste allmählich auf den Heimweg, während die „Marie" sofort ihre Anker wieder lichtete und von Schleppdampfern vor dem Werft vertäut wurde.

Ausland.

* **London,** 22. Aug. [Unterhaus.] Seitens der Regierung wurde mitgeteilt, daß die irische Land-Bill bereits die Sanktion der Königin erhalten habe. — Der Präsident des Handelsministeriums, Chamberlain, erwidert auf eine Anfrage des Deputirten Worms, er hoffe, daß die französische Regierung solche neue Vorschläge machen werde, welche die Wiederaufnahme der Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages unter günstigeren Auspizien gestatten. Unterstaatssekretär Dilke entgegnete Arnold, die europäische Kommission überwache alle Arrangements in betreff der Räumung und Besetzung des an Griechenland abgetretenen Gebietes. General Hamley habe berichtet, er glaube nicht, daß die Griechen in demselben Tempo vorrücken könnten, in welchem die Türken die Räumung vornehmen; er glaube aber auch nicht, daß hieraus Schwierigkeiten entstehen würden. Der westliche Teil der zweiten Zone werde heute geräumt, der Rest und die vierte Zone bis zum 30. d. M., die dritte und fünfte Zone bis zum 15. September. Auf eine Anfrage Campbells antwortet Dilke, der Regierung sei keine Bestätigung der Nachricht von der Gefangennahme eines Mitgliedes der Grenzabsteckungskommission zugegangen. Unterstaatssekretär Courtney erklärte dem Deputirten Wedderburn gegenüber, General Wood habe sich nach dem Zululande begeben, um Unterhandlungen in bezug auf den Handel vorzunehmen. 200 Mann Kavallerie seien mit ihm gegangen, dieselben würden zurückkehren, sobald General Wood zurückkehre.

* **London,** 23. Aug. [Der deutsche Kronprinz] hat heute die Rückreise nach Deutschland angetreten.

* **Washington,** 23. Aug. [Garfield.] Der Staatssekretär des Auswärtigen, Blaine, hat heute über das Befinden des Präsidenten Garfield folgendes Telegramm versandt: Der Präsident war im stande zu schlucken und bis 20 Unzen flüssige Nahrung bei sich zu behalten. Der Zustand des Magens ist heute etwas besser, doch ist das Allgemeinbefinden ernst, wenn nicht kritisch. Der Präsident ist matt, erschöpft und abgemagert, er wiegt nicht über 125 bis 130 Pfund, während das Gewicht bei der Verwundung 205 bis 210 Pfund betrug. Dies Ausbleiben der Kräftezunahme ist das einzige Symptom, welches zu Unruhen und Besorgnissen Anlaß gibt.

* **New-York,** 23. Aug. [Proklamation.] In einer von den Mitgliedern der extremen revolutionären irischen Partei erlassenen Proklamation heißt es: Der „Dynamit-Council" erklärt, die Irländer seien im stande, in einer einzigen Nacht alle Schiffe, welche die englische Flagge führen, in New-York, Halifax, Quebec, Melbourne, Sydney, Capetown und San Francisco zu zerstören. Zugleich wird jedermann gewarnt, sich vom 1. September ab solcher Schiffe zu bedienen, welche die englische Flagge führen. Ein Meeting ist auf den 29. August kr. nach New-York berufen, um diese Proklamation gutzuheißen.

Dem Jahresberichte der Handelskammer zu Hagen pro 1880

entnehmen wir nachstehendes:

Im allgemeinen war die Nachfrage für den Export eine ziemlich lebhafte, besonders für Westindien, Zentral- und Südamerika und ist zu hoffen, daß durch den bevorstehenden Friedensschluß zwischen Chile, Peru und Bolivien diese Länder ihre seit längerer Zeit unterbrochenen Bezüge wieder aufnehmen und dadurch zur weiteren gedeihlichen Entwickelung des deutschen Exportgeschäftes beitragen werden. Der nordamerikanische Markt, früher der beste Abnehmer, ist dagegen seit Einführung der exorbitanten Schutzzölle für uns verloren und dürfte es auch wohl für immer bleiben, nachdem sich dort eine blühende Industrie entwickelt hat, die uns in vielen Artikeln schon als Konkurrentin entgegentritt. Die mit Südamerika bestehenden Handelsverbindungen können für den Verlust derjenigen in den Vereinigten Staaten keinen Ersatz gewähren, weil der dortige Verbrauch nicht annähernd dem der letzteren gleichkommt. Gleichwohl bietet der Export nach den südamerikanischen Staaten für die Zukunft günstige Aussichten, da sich mit Sicherheit annehmen läßt, daß infolge der zunehmenden Einwanderungen auch der dortige Bedarf wachsen wird. Von der größten Wichtigkeit für unser Exportgeschäft nach diesen Ländern, die wie z. B. Argentinien und Südbrasilien dem Kolonisten ebenso gute Chancen bieten wie Nordamerika, ihn aber als Abnehmer der heimischen Industrie erhalten, würde es daher sein, wenn der Strom deutscher Auswanderer dorthin geleitet werden könnte. Die darauf gerichteten Bestrebungen halten wir in jeder Beziehung der Unterstützung wert und sprechen den Wunsch aus, daß auch die hohe Reichsregierung dieselben thunlichst fördern möge.

Es ist erfreulich, konstatiren zu können, daß auf allen überseeischen Märkten immer mehr nur die gute Qualität der deutschen Ware verlangt wird und bezieht sich dies ebensowohl auf Aexte, Beile, Hacken und feinere Werkzeuge als auf die sogenannten Klein-Eisenwaren hiesiger Gegend. Es herrschte für die besseren Sorten dieser Artikel daher auch eine sehr befriedigende Nachfrage. In den ordinären Sorten Aexten, Beilen und Hacken hat es dagegen noch nicht gelingen wollen, mit England die Konkurrenz zu bestehen. Es bleibt jedoch zu hoffen, daß die neuerdings von hier aus gemachten Versuche von Erfolg begleitet sind und die fast verlorenen Absatzgebiete für diese nicht unbedeutenden Artikel wieder gewonnen werden. In feineren Gußstahlhauern war für die bei dieser Fabrikation beschäftigten Arbeiter das ganze Jahr hindurch genügende Beschäftigung. Ordinaire Sackhauer gingen dagegen zu Anfang des Jahres infolge der hohen Stahlpreise etwas schwächer. Nachdem letztere jedoch auf ihren früheren Stand zurückgesunken waren, kamen sehr bedeutende Aufträge herein, die auch das ganze Jahr hindurch anhielten. Die in hiesiger Gegend fabrizirten ordinairen Sackhauer, welche in Afrika bekanntlich ihr Haupt-Absatzgebiet finden, werden zum größten Teil durch Vermittlung englischer Kommissionaire nach dort gesandt. Dieselben scheinen die hiesige Ware immer mehr der englischen vorzuziehen. Auch im vergangenen Jahre sind bedeutende Bestellungen von ihnen hier gemacht worden.

Die Zahl der im Betriebe sich befindenden Brauereien belief sich auf 28, welche an Brausteuer 49 993 ℳ 60 ₰ zahlten. Aus 1 094 400 Kilo Gerstenmalzschrot wurden 48 599 Liter Bier gewonnen. Brennereien waren 52 vorhanden und zwar in Hagen 28 und in Schwelm 24; dieselben zahlten an Steuer 165 743 ℳ 50 ₰ und verwendeten 28 133,64 Hektoliter Roggenschrot und 9664,18 Hektoliter Gersten-Malzschrot. Die Zahl der Brauereien hat im vergangenen Jahre um 6 abgenommen, die der Brennereien hat sich hingegen um eine vermehrt.

Die städtische Gasanstalt ergab einen Ueberschuß von 12 798 ℳ 56 ₰, welcher in die Stadtkasse fließt.

Der Verkehr an der hiesigen Reichsbanknebenstelle, welcher nun schon seit 7 Jahren in der Abnahme begriffen ist, scheint sich noch immer nicht wieder heben zu wollen, denn auch für das Jahr 1880 müssen wir leider abermals einen nicht unwesentlichen Minderumschlag konstatiren. Der Gesamtumschlag im vorigen Jahre betrug nämlich nur 23 688 675 ℳ gegen 27 866 727 ℳ in 1879, ergibt also ein Minus von 4 178 052 ℳ und somit abermals eine Abnahme von 15 Proz., welche um so unerwarteter war, da in einzelnen Zweigen der Industrie sich doch ein wesentlich lebhafterer Verkehr gezeigt hatte.

Der vorerwähnte Gesamtumschlag setzt sich zusammen aus a) diskontirten Platzwechseln 2753 Stück zusammen 2 414 135 ℳ gegen 3192 Stück zus. 3 802 931 ℳ in 1879, b) gekauften Wechseln aufs Inland 7524 Stück zus. 7 268 739 ℳ gegen 7662 Stück zus. 8 636 913 ℳ in 1879, c) gekauften Wechseln aufs Ausland 38 Stück zus. 346 468 ℳ gegen 41 Stück zusammen 221 327 ℳ in 1879, d) Lombard-Darleben zus. 58 600 ℳ gegen zus. 47 000 ℳ in 1879, e) Inkasso-Wechseln 55 678 Stück zus. 13 600 733 ℳ gegen 16 461 Stück zusammen 15 552 556 ℳ in 1879, und aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß bei den diskontirten Platzwechseln die Abnahme verhältnismäßig bei weitem am bedeutendsten war.

Die königl. Gewerbeschule war im Sommersemester von 181 und im Wintersemester von 171 Schülern besucht; am Gymnasium und der damit verbundenen Realschule betrug die Gesamtfrequenz 313 Schüler, die Handwerker-Sonntagsschule besuchten 70 Schüler.

Am Beginn des Jahres beliefen sich die Einlagen in den 10 Sparkassen des Kreises auf 16 814 704,39 ℳ, wozu an Neu-Einlagen 3 390 065,32 ℳ und durch Zinsengutschreibung 543 775,96 ℳ kamen. Zurückgezogen wurden an Einlagen 3 066 495,29 ℳ. Am Schlusse von 1880 verblieben an Eilagen 17 682 050 ℳ 38 ₰. Die Zinsüberschüsse beliefen sich auf 129 859 ℳ 41 ₰. Die Zahl der Einleger betrug 13 795.

Provinzielles.

Dortmund, 23. August. [Lotterie.] Die erste Ziehung der 165. preußischen Klassenlotterie findet am 5. Oktober statt.

* [Personalnotiz.] Der kaufmännische Direktor der Zeche „ver. Westfalia", Herr Sternberg, scheidet in nächster Zeit aus seiner langjährigen Stellung aus, um die kaufmännische Direktion der Zechen „Wolfsbank" und „Neu-Wesel" zu übernehmen.

s [Eine Seltenheit.] Am gestrigen Morgen wurde in Kirchderne von einem Schützen ein weißer Sperling geschossen; derselbe hatte sich diesen ganzen Sommer im Kreise gewöhnlicher Sperlinge umher getummelt.

i [Astronomisches.] An der Reinoldi-Kirche und neben dem Rheinischen Hofe hat Herr Edwin Hönisch aus Dresden seit einigen Tagen astronomische Fernrohre aufgestellt, welche bei der starken Vergrößerung ein klares Bild von verschiedenen Himmelskörpern den Freunden der Astronomie bieten. Vor allen ist es am Tage die Sonne mit ihren in diesem Jahre besonders stark auftretenden Flecken und Fackeln. Des abends sind es die hellen Planeten Jupiter, Saturn und Mars, welche, durch die Fernrohre gesehen, lebhaftes Interesse erwecken. Jupiter stellt sich als ziemlich bedeutende Scheibe dar, auf welche die bekannten Streifen in der Nähe des Aequators und um welchen die vier Trabanten mit großer Deutlichkeit in die Erscheinung treten. Saturn zeigt sein Ringsystem sehr schön und einige Monde. Außerdem Fix- und Doppelsterne. In einigen Tagen wird der Mond mit seinen Gebirgen, Kratern und Ebenen als Beobachtungsobjekt hinzu kommen. Das eine Instrument ist ein pariser Bardoux, das andere ein echter Dolland; beide sind vierzöllig. Selbstverständlich ist nur bei klarem Wetter etwas zu sehen.

* [Verunglückt.] Vor einigen Tagen verunglückte auf der Zeche „ver. Westfalia" der Hauer Wilhelm Krampe aus Eving dadurch, daß er aus bis jetzt noch unbekannter Ursache aus einem Ueberhauen stürzte. Wahrscheinlich hatte eine Verletzung des Rückenmarks stattgefunden, denn die unteren Extremitäten des Verunglückten hatten die Bewegungskraft verloren, auch waren dieselben gefühllos. Krampe, welcher verheiratet ist, ist seinen Leiden erlegen und findet heute seine Beerdigung von Eving aus statt.

e [Gefaßte Diebin. — Diebstähle.] Vor einigen Tagen wurde zwei Familien von einer Bleiche an der Weißenburgerstraße eine Menge Wäschestücke gestohlen. Als Diebin ist seitens der Polizei ein Mädchen zweifelhaften Rufes ermittelt worden. Die entwendeten Gegenstände fand man in der Wohnung der Person wieder. — In der Nacht von vorgestern auf gestern hat man dem Oekonomen K. von hier aus einer Weide an der Huckarderstraße eine Kuh von rotbunter Farbe, im Alter von 5—6 Jahren, und zum Werte von 270 ℳ gestohlen. — Am Tage vorher rückte ein bis dahin bei einer armen Witwe in der Jakobstraße wohnhaft gewesener Arbeiter aus und vergaß dabei nicht allein die Berichtigung der zka. 12 ℳ betragenen Kostschuld, sondern stahl auch noch obendrein seiner Logisgeberin ein ledernes Schurzfell und einige Kleidungsstücke. — An demselben Tage sind einem in der Aachenerstraße wohnenden Fabrikarbeiter, während er sich auf Arbeit befand, aus der im Schlafzimmer stehenden Kiste 26 ℳ sowie ein Hemd von einem unbekannten Diebe entwendet worden.

i **Hörde,** 23. August. [Diebstähle.] In den letztverflossenen Nächten sind aus den Gärten der hiesigen Feldmark verschiedentlich Früchte gestohlen, namentlich ist unter den Kartoffeln arg geplündert worden. Obgleich die Diebereien zur Anzeige gebracht sind, so wird sich doch schwerlich etwas ermitteln lassen. Der Schaden ist um so fühlbarer, weil die Kartoffeln hier durchweg schlecht geraten sind. Auf den Wochenmärkten erscheinen jetzt so viele zweifelhafte Händler mit Gemüse und Kartoffeln, daß es wohl der Mühe lohnte, gelegentlich nach der Bezugsquelle der zum Verkauf ausgestellten Waren zu forschen.

i **Barop,** 23. Aug. [Turnfest.] Der hiesige Turnverein feierte am vergangenen Sonntage sein diesjähriges Stiftungsfest, bei welchem die beiden dortmunder Vereine, die von Dorstfeld, Höchsten, Hörde (2 Vereine), Wellinghofen und Schüren anwesend waren. Des miserablen Wetters halber konnte der Festplatz nicht benutzt werden, vielmehr mußte das Turnen im Saale des Herrn Bergmann stattfinden, der leider nicht genügend Raum bot. Die Festrede hielt Herr Ehrenpräses Amtmann von Steinäcker. Das sich sehr interessant gestaltende Preisturnen hatte folgendes Resultat: Es erwarb Oskar Balla (Trem.) den 1. und Kuhn (Trem.) den 2. Preis am Barren, Oskar Balla (Trem.) den 1., Belthaus und Feldheim (Hörde) den 2. und 3. Preis am Reck, während die drei Preise im Ringen den Turnern Dieckmann, Haselhoff und Körner vom Verein Höchsten zufielen.

Castrop, 20. August. [Entwichen.] Heute morgen in aller Frühe wurde das Personal unseres St. Rochus-Hospitals in nicht geringe Aufregung versetzt, indem ein daselbst in Pflege befindlicher Kranker in einem Anfalle von Verfolgungswahnsinn durch das Fenster seiner Parterre gelegenen Wohnung auf die Straße sprang und das Weite suchte. Der Unglückliche lief im bloßen Hemde, seine Bettdecke unter dem Arme tragend, spornstreichs dem Rathause zu und setzte sich, vor demselben angekommen, auf die Treppe, nach muselmännischer Manier die Beine unter sich gekreuzt zusammengezogen, dabei Gott und die Welt über das ihm angethane Unrecht mit weinerlicher Stimme anklagend. Nicht ohne Mühe gelang es, laut der „Barmer Zeitung", den inzwischen herbeigeeilten barmherzigen Schwestern, den sich heftig sträubenden armen Wahnsinnigen zurück in seine Zelle zu spediren.

Bochum, 21. Aug. [Schuhmacher-Verband.] Heute wurde hier der Verbandstag des Vereins der Schuhmachermeister von Rheinland-Westfalen abgehalten. Eine sehr eingehende und lebhafte Diskussion rief die Gestaltung des Innungswesen unter Berücksichtigung des neuen Innungsgesetzes hervor. Sämtliche Redner konstatirten, daß dieses Gesetz wenig oder gar nichts zur Hebung des so sehr darnieder liegenden Handwerkerstandes beitragen würde. Ohne obligatorische Innungen sei an eine wirksame Hülfe nicht im mindestens zu denken. Von verschiedenen Seiten wurde auch darauf hingewiesen, wie notwendig und zweckmäßig es sei, von den zu wählenden Abgeordneten eine bündige Erklärung über ihre Stellung zu der Handwerkerfrage zu verlangen. Harmonire die Anschauung des betreffenden Kandidaten nicht mit den in den Kreisen der Handwerker geltenden Prinzipien, so möge man dem Herrn seine Stimme nicht geben. Wenn die Handwerker einmütig zusammenständen, so bildeten dieselben eine Macht, mit der bei den Wahlen sicherlich gerechnet werden müßte. Schließlich führten die Verhandlungen, laut der „Ess. Ztg.", zu folgender Resolution: „Die neue Gesetzgebung in bezug auf das Innungswesen kann den Handwerkerstand durchaus nicht befriedigen, vielmehr sieht der Verband der Schuhmachermeister von Westfalen und Rheinland in der Einführung von obligatorischen Innungen die einzige Hülfe, um die Schäden, an denen der Handwerkerstand krankt, zu heilen." Die Versammlung beauftragte sodann den Vorstand, eine im Sinne der Resolution abgefaßte Petition dem künftigen Reichstage einzureichen. Herr Schmidt-Hamm referirte hierauf über die Militär-Bekleidungswerkstätten. Der Referent stellt den Antrag, die bereits im vorigen Jahre beschlossene, aber damals zu spät abgesandte Petition an den Reichstag zu erneuern. Die Eingabe wünscht die Aufhebung der Handwerkskommissionen und Entschädigung der zu außerordentlichen Leistungen von dem Staate herangezogenen Schuhmacher event. die gleichmäßige Heranziehung aller Stände und Klassen zu militärischen Leistungen. Die Versammlung beschließt dem Antrage des Referenten gemäß, also die Erneuerung der Petition. Mit der Feststellung des Wortlauts resp. der Absendung wird ebenfalls der Verbands-Vorstand betraut.

* **Oeynhausen,** 23. Aug. [Die Frequenz unseres Bades] beläuft sich bis jetzt auf 3500 Badegäste und 1135 Passanten.

Aus der Rheinprovinz, 21. August. [Kommerzienrat Stumm und die Lehrer Neunkirchens.] Aus dem Reiche des Königs Stumm schreibt man der „Pr. Lehrer-Ztg.": In welcher Weise Herr Stumm-Neunkirchen im allgemeinen terrorisirt, wird in der politischen Presse hinlänglich beleuchtet. Daß er aber auch die Lehrer Neunkirchens die Macht seines Armes fühlen zu lassen sucht, dürfte doch weniger bekannt sein, daher hier einige Thatsachen. — Bekanntlich begann der Tageblattstreit in den ersten Monaten verflossenen Winters, indem Herr Stumm seinen Arbeitern verbot, das „Neunkircher Tageblatt" zu lesen und Wirtschaften zu besuchen, in denen es offen läge. Wohlbemerkt! — das galt den Stummschen Arbeitern. — Nun kam damals ein Teil der Lehrer Neunkirchens wöchentlich einmal zu pädagogischen Besprechungen in einem dortigen Gasthause zusammen, das allerdings durch Anschlag am schwarzen Brett zu den verpönten gehörte. Was geschieht nun? Eines Tages erscheint ein Geheimbeauftragter Stumms bei einigen Mitgliedern genannter pädagogischer Vereinigung und teilt ihnen mit, daß Herr Kommerzienrat von ihren Zusammenkünften gehört habe und verlange (!), dieselben in einem anderen Lokale abzuhalten, wenn nicht — nun es sei schon etwas auf dem Wege; was? das sei Geheimnis. Da sich durch diese Manipulation wirklich einige Mitglieder der Vereinigung einschüchtern ließen und die Versammlungen in einem andern Lokale abzuhalten gesonnen waren, andere dagegen protestirten, den Stummschen Zumutungen nachzugeben — sie seien seine Arbeiter nicht und er habe sich um ihr Privatleben nicht zu kümmern — so löste sich diese Lehrervereinigung auf. Aber kaum 14 Tage später erzählte man sich in Neunkirchen, daß einer jener Opponenten plötzlich nach einem ganz abgelegenen Dorfe versetzt worden sei, woselbst er sein Amt sofort — Mitte Dezbr. — anzutreten habe. Gründe zu dieser Versetzung wurden offiziell nicht bekannt gegeben. — Weiter hören wir, daß dieser Tage Lehrer Neunkirchens durch den uns schon bekannten Stummschen Geheim-Agenten wiederum mit einem Besuche beehrt wurden. Mit geheimnisschwangerer Miene kam er, nachdem er von diesem und jenem gesprochen, endlich auch auf den Zweck seines heutigen Kommens. Herr Stumm, so explizirte er, habe nämlich in Erfahrung gebracht, daß einige Lehrer das „Neunkircher Tageblatt" hielten, was ihn sehr wundere und er wünsche, daß sie es abbestellten. Als hierauf dem Geheimträger von einer gewissen Seite bemerkt wurde, Herrn Stumm sagen zu wollen, daß die Lehrer, der leidigen Hetzereien der beiden Tagesblätter Neunkirchens müde, weder das „Tageblatt", noch das Stummsche Leiborgan halten würden, da rückte der Beauftragte mit des Pudels Kern heraus: Die Lehrer möchten doch das Herrn Stumm schriftlich (!) mitteilen! Mit Entrüstung natürlich wurde dieses Ansinnen zurückgewiesen. War, so fragen wir, eine Ergebenheits-Adresse der Lehrer an den allmächtigen König Stumm nicht fein eingefädelt?

Solingen, 21. Aug. [Schuster, bleib bei deinem Leisten!] Das ist ein bekanntes Sprüchwort, gegen das in der Praxis häufig nicht ohne herbe Strafe gesündigt wird. Das hat, nach der „Elb. Ztg.", gestern wieder ein Landesproduktenhändler erfahren. Derselbe kam in eine Wirtschaft, als ein fremdes Bäuerlein mit einer Ladung Stroh vor derselben hielt, und da man eben nichts anderes zu besprechen hatte, so sprach man über Stroh, Wagen, Pferde und wer weiß was alles. Besonders betreffs des Pferdes konnte man zu einer Einigung nicht kommen: der eine glaubte dasselbe so, der andere so schwer; da aber mehrere der mit der Zeit herzugekommenen Leute die Behauptung des Händlers besonders stark in Zweifel zogen, so machte er sich anheischig, das Tier zu kaufen, falls man ihm das Pfund desselben zu 45 ₰ ablasse. Unser Bäuerlein, nicht faul, schlägt ein. Man bringt das Pferd auf eine in der Nähe stehende Wage, wiegt dasselbe, und siehe da, der Käufer hat einen Preis zu bezahlen, welcher etwa um 150 ℳ den reellen Wert des Kaufobjektes übersteigt. Vorläufig hat er sich geweigert, die bedungene Summe zu zahlen, da aber der Bauer sich nicht bereit finden läßt, seinerseits vom Verkaufe abzustehen, so wird er sich halt in das Unvermeidliche fügen müssen. Nun, ein zweites mal wird er sicherlich nicht „hineinfallen".

Bonn, 17. Aug. [Ein sehr großer Traubenreichtum] ist der „Bonner Ztg." zufolge an zwei Weinstöcken auf der Breitestraße im Garten des Hauses Nr. 74 zu sehen. Der eine Stock trägt 275 blaue Frühtrauben, der andere 223 Stück prachtvolle weiße Spättrauben.

Köln, 21. Aug. [Aus dem Gerichtssaal.] Ein äußerst verdorbenes Gemüt bekundete ein 16jähriger Handlungs-Lehrling von hier, welcher gestern unter der Beschuldigung vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts stand, in der Zeit vom 27. April bis zum 21. Mai ds. J. in einem Hause seines an der Krebsgasse hierselbst wohnenden Prinzipals und in dem des Nachbaren nicht weniger als fünfmal vorsätzlich Brand anzulegen versucht zu haben. Der Bursche, dem der Ruf eines braven, gesitteten Jungen zur Seite steht, hatte auf dem Speicher mit Spiritus getränkte Lumpen und Strohbündel und ein um eine mit

Eine Petroleum-Spekulation.

Es war zur Zeit des blühendsten Petroleumschwindels, als ich eines Morgens durch die Straßen von Boston schlenderte. Meine Schritte führten mich nach dem Meeresufer hinunter und ich stand eben und ließ die Blicke über die prachtvolle Bucht schweifen, als ein Freund, den ich lange nicht gesehen, zu mir trat. Nach der ersten Begrüßung kam das Gespräch auf unsere beiderseitigen Verhältnisse und mein Freund rief mit fast verklärtem Antlitz:

„Ah, hier ist eine Gelegenheit für Dich, reich zu werden. Willst Du nicht in Petroleum spekuliren? Eine reine Privatgesellschaft von zwanzig Personen mit 1000 Dollars die Aktie. Neunzehn Anteile sind schon versagt, nimm Du den zwanzigsten."

Der Gedanke war nicht übel. Alle Welt kaufte damals Petroleum-Aktien, warum sollte ich nicht dasselbe thun?

„Wo befindet sich denn das Spekulationsgebiet?"

„Hier", antwortete mein Freund und zog einen sauber lithographirten Plan aus der Tasche, den er vor mir ausbreitete. „Dieser helle Streifen ist Pitholethal, die beste Gegend in Pennsylvanien. Wir haben bereits einen Morgen Land übernommen und die Bohrversuche können jederzeit losgehen."

Ich war es zufrieden und sagte zu.

Mit zwanzigtausend Dollars ward demnach die Arbeit begonnen. Wir stellten eine Dampfmaschine auf und durchwühlten die Eingeweide der Erde bis zur Tiefe von 590 Fuß. Glücklich durchbrachen wir den Schiefer, hierauf eine Schicht Sandstein, dann eine zweite, und erreichten endlich eine dritte, unter der nach dem Ausspruche aller Petroleumverständigen die gesuchte Flüssigkeit in unerschöpflichen Mengen fließen sollte.

Der Bohrer hatte schon seit acht Wochen Tag und Nacht gearbeitet, ohne irgend welche Spur zu finden. Allein es war da, niemand zweifelte daran. Wir waren nur noch nicht tief genug. Auf 650 Fuß Tiefe hatten wir gerechnet und die Arbeiter hatten noch keine 600 Fuß erreicht. Sie schafften daher weiter und bohrten und pumpten frisch darauf los, bis eines Morgens ein Telegramm in Boston anlangte mit der Meldung, die Leitung sei gerissen und der schwere Bohrapparat stecke unrettbar im Schachte.

Das war ein Schlag. Das ganze Kapital war bereits ausgegeben und die Gesellschaft hatte kaum noch zehn Dollars in der Kasse. Was sollte geschehen?

Man berief eine Generalversammlung, und da ich eben ohne Beschäftigung war, so überredeten mich meine Leidensgefährten, nach Pennsylvanien zu reisen, um zu sehen, was sich machen ließe.

Als ich dreißig Stunden später daselbst anlangte, steckte der Bohrer noch im Schacht und unsere Arbeiter umstanden ratlos die dunkle Tiefe. Bald jedoch fand sich ein „Quellenkünstler", welcher vorgab, er könne „das Ding wieder in Ordnung bringen".

„Und wie viel beanspruchen Sie für Ihre Mühe?"

„Zweitausend Dollars", erwiderte er, ohne eine Miene zu verziehen.

„Wirklich? Das wäre viel!"

Mißmutig ließ ich ihn stehen und ging hinüber zu der etwa eine Viertelmeile entfernten Viktoriaquelle, der berühmtesten in ganz Pennsylvanien. Ihr Anblick übertraf meine kühnsten Erwartungen. Ein ununterbrochener sechs Zoll starker Strom des reinsten Petroleums schoß aus der Erde hervor und lieferte im Durchschnitt täglich 1200 Faß der duftenden Flüssigkeit, deren Besitzer längst alle Millionäre geworden.

Da unser Versuchsfeld in gleicher Gebirgsrichtung mit der Viktoriaquelle lag, so hatten wir sicher darauf gerechnet, das nämliche Oellager zu treffen. Statt dessen saßen wir mitten in der Arbeit fest. Der Bohrer steckte in der Tiefe und unser Geld war alle — zwei eben nicht sehr ungewöhnliche, aber desto unangenehmere Dinge beim Petroleumsuchen.

Der Anblick der Viktoriaquelle war jedoch zu verlockend für mich. Ich kehrte zu dem Künstler zurück.

„Wie lange würde es dauern, um den Bohrer herauszuziehen? fragte ich.

„Das ist unbestimmt. Vielleicht sechs Wochen, vielleicht länger."

„Oder vielleicht sechs Tage", erwiderte ich.

„Möglich. Es ist eine unsichere Arbeit."

„Gut, holen Sie ihn heraus", rief ich tollkühn, denn ich hatte keine hundert Dollars in der Tasche, „und wenn der Bohrer oben liegt, erhalten Sie Ihre zweitausend Dollars".

„Und bitte, wer sind Sie?" fragte der „Künstler", der, wie alle seine Kollegen, in den Oelregionen nur gegen bar arbeitete.

„Ich erklärte ihm meine Stellung, allein er schien sie nicht zu begreifen.

„Erst das Geld und dann die Ware." Dabei blieb er.

So mußte das Unternehmen eine Woche lang still liegen. Ich schrieb nach Boston, und die Aktionäre ließen sich bereden, noch 100 Dollars jeder einzuschießen. Sie waren zwar nicht ganz von meinen hoffnungsreichen Phrasen überzeugt, allein da nun einmal jeder von ihnen bereits 1000 Dollars daran gesetzt hatte, glaubten sie auch noch hundert wagen zu dürfen.

Das Geld langte an, der Künstler nahm seine 2000 Dollars, machte sich an die Arbeit und am dritten Tage war der Bohrer heraus und meine Leute konnten weiter arbeiten. Wir kamen bis zu 600 Fuß, 610, 615 und eines frühen Morgens, bei 622 Fuß Tiefe, schoß der Bohrer plötzlich niederwärts, als habe er eine weiche Schicht durchbrochen. Ein unterirdisches Tosen und Rauschen ließ sich vernehmen, zischend fuhr ein Gasstrom an uns vorüber und unmittelbar ihm nach schoß ein Oelstrom heraus, volle fünfzig Fuß hoch über unseren Köpfen. Und es war Petroleum, reines Petroleum. Wir hatten die richtige Stelle gefunden und der Erfolg übertraf meine kühnsten Hoffnungen.

Da wir höchstens auf ein Oelbassin gerechnet hatten, welches mit der Dampfmaschine auszupumpen sein würde, so litten wir gänzlichen Mangel an Fässern, um die wertvolle Flüssigkeit aufzufangen. Ein solchen Ausbruch der Oelgeister hatte niemand erwartet und volle 3000 Faß flossen in breiten Strömen über das Land, ehe es mir gelang, das Petroleum erst in weiten Gruben und später in Fässern aufzufangen.

Nachdem die ersten 10 000 Faß gefüllt waren, verkaufte ich sie gegen bar und eilte zurück nach Boston, wo Freunde und Bekannte, besonders aber die neunzehn Aktienbesitzer, mich mit Jubel empfingen.

Nach Ablauf des ersten Monats ward der Erlös aus dem verkauften Petroleum verteilt und jeder Teilnehmer erhielt auf seine eingezahlten 1100 Dollars Aktienkapital bare 990 Dollars Dividende, und dabei floß die Quelle lustig fort mit einer Geschwindigkeit von 40 Faß die Stunde.

Das war ein Geschäft wie so leicht kein zweites.

Aber nun, was folgte.

Die Aktionäre gingen fast aus Rand und Band vor Freude. Sie erhielten an Dividende im Monat beinahe volle 1000 Dollars, im Jahre also 12 000 Dollars; die zu sechs Prozent gerechnet, repräsentirte ein Kapital von 200 000 Dollars für jeden. Wer hätte da seine Aktie verkaufen wollen? Keiner!

Die Quelle floß unaufhörlich. Wir erhielten täglich fünf, sechs Telegramme aus Pennsylvanien; der Strom blieb immer derselbe.

„Wieviel würdest Du für Deinen Anteil verlangen?" fragte mich eines Tages mein Freund, derselbe der mich zur Teilnahme beredet hatte.

„Nun", erwiderte ich, „100 000 Dollars wären eigentlich das wenigste, aber ich denke für 60 000 Dollars schlage ich los."

Zwei Stunden später trat ein Herr in meine Wohnung, um die Aktie zu kaufen.

„Ich gebe Ihnen 40 000", sagte er.

„Nichts da", entgegnete ich, da mir inzwischen das Geschäft leid geworden. „Der Anteil ist mindestens dreimal so viel wert. Behalten Sie Ihr Geld und ich meine Aktie. Ich verkaufe nicht." — Der Mann ging.

Unsere Quelle floß noch einige Tage lustig weiter, dann drang das Oel langsamer und immer langsamer heraus und fünfzehn Tage, nachdem mir 40 000 Dollars für meinen Anteil geboten worden, hörte sie ganz auf und wir haben nie wieder einen Tropfen Petroleum daraus erhalten.

Ich reiste zurück nach Pennsylvanien. Wir stellten ein Pumpwerk auf; wir bohrten tiefer: alles vergeblich. Wir setzten ein zweites und drittes Bohrloch ein, etwas entfernt vom ersten, die uns bare 8000 Dollars kosteten: kein Oel ließ sich blicken. Wir bohrten einen vierten, und zuletzt noch einen fünften Schacht; alles umsonst. Das Bassin war leer und kein Petroleum mehr zu finden.

Die fünf Löcher sind heute noch da. Sollte jemand Lust verspüren, sie zu kaufen — die 20 Aktien sind um einen Spottpreis zu haben.

Benzin gefüllte Flasche gewickeltes Tuch angezündet, viermal war das Feuer sofort bemerkt und gelöscht worden, einmal hatte es das Dach des Nachbarhauses ergriffen; doch auch in diesem Falle wurde die Gefahr schnell beseitigt. Trauriger Weise hatte sich der Verdacht der Brandstiftung auf den Nachbar des Kaufmanns gelenkt und diesen auf vier Wochen in Untersuchungshaft geführt. Später war der junge Taugenichts verhaftet worden. Vor dem Untersuchungsrichter gab derselbe an, er gehöre einer nihilistischen Gesellschaft an, welche unter dem Schutze der Nacht auf dem Neumarkte ihre Versammlungen abhalte; von dieser sei ihm der Auftrag geworden, das Verbrechen auszuführen, auch habe er Geld von derselben erhalten; es wurden auch nihilistische Schriften bei ihm vorgefunden. Während der heutigen Verhandlung erklärte der Beschuldigte, er habe seinen Prinzipal durch Anlegung des Feuers nur erschrecken wollen. Von dem Gerichts-Präsidenten befragt, wie er zu den nihilistischen Phantastereien gekommen, erklärte er, er habe dieselben aus Zeitungen geschöpft. Das Gericht verurteilte den jungen Bösewicht unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

Ahrweiler, 18. Aug. [Nachdem das Auftreten der Reblaus] an der Landskrone, Gemarkung Heimersheim, amtlich festgestellt worden ist, wurden heute die Bürgermeisterämter des Kreises Ahrweiler aufgefordert, in ihren Verwaltungsbezirken die Weinberge durch die betreffenden Lokalkommissionen untersuchen zu lassen. Der Bürgermeister von Neuenahr hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Das Betreten des Distrikts „Im Hohn" an der Südseite der Landskrone, im Banne der Gemeinde Heimersheim, wird hiermit bis auf weiteres polizeilich untersagt. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Bestrafung angezeigt werden."

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 23. August 1881.

Aufgebote. Hiesige: Musikdirektor und Organist Wilhelm Kanzler, Wißstraße 6, mit Katharina Schubart, Erfurt, Allerheiligenstraße 15. Fabrikarbeiter Ludwig Hundertmark mit Karoline Döhle, Treibstraße 25. Maurer Franz Förster, Weddepoth 5, mit Gertrud Arenhövel, Rheinischestraße 4. — Fremde: Bäcker Dietrich Luhmann, hier, und Louise Kampschulze, Ruploh, Kreis Soest.

Eheschließungen. Tagelöhner Laurentius Aufmhoff, Rheinischestraße 125, mit Maria Scheidt, Neue Radstr. 12. Schlosser Paul Sonnabend, Bornst. 37, mit Witwe Siebert, Henriette geb. Meier, Steinsstraße 22.

Geburten. 1 Sohn: Küfer Wilhelm Schwacke, Weberstraße 26. Hüttenarbeiter Karl Lüsebrink, Sunderweg 78. Fuhrunternehmer Friedrich Nordhaus, Schwanenstraße 47. Fabrikarbeiter Peter Krinetzki, Albertstraße 3. Weichensteller Heinrich Feldmann, Düppelstraße 64. Metzger Bernhard Deckert, Friedrichsstraße 19. Tagelöhner Friedrich Schulz, Düppelstraße 33. 1 Tochter: Bergmann Theodor Lepa, Burgholzstraße, Hageböcks Ziegelbude. Hütteninvalide August Nölle, Westerbleichstraße 18. Dreher Hermann Möcker, Leopoldstraße 72. Schmied Albert Broscheit, Kesselstr. 23. Bergmann Johann Breuckmann, Westfaliastr. 173. Tagelöhner Hermann Ecker, Hermannsstraße 21.

Todesfälle. Maria, T. des Schlossers Josef Puls, Kesselstraße 57, 10 M. Karl, S. des Wiegemeisters August Schultze, Marschallstraße 4, 8 M. Hugo, S. des Tagelöhners Gottlieb Esser, Rheinischestraße 148, 4 J. 5 M. Luise, T. des Schmieds Josef Ringe, Adlerstraße 59, 3 J. 5 M. Bergarbeiter Wilhelm Krampe, wohnhaft zu Eving, im Louisenhospital verstorben, 41 J. Brauer Hermann Aschenbach (domizillos) im Louisenhospital verstorben, 34 J. Emma, T. des Schneiders Heinrich Biermann, Ickegasse 1, 1 J. Witwe des Bergmanns Wilhelm Strüwe, Marie geb. Kohlmann, Alsenstraße 2, 63 J. Ehefrau des Drehers Karl Bente, Karoline geb. Strüwe, Heiligegartenstr. 48, 26 J. Schlosser Johann Reisner, Eisenmarktstr. 19, 86 J. 10 M.

Standesamt Aplerbeck.

Anmeldungen vom 14. bis 20. August.

Aufgebote. Friederike Borgmann mit Schuhmacher Wilhelm Angstmann, Holzwickede.

Eheschließungen. Gastwirt Hermann Halelhoff mit Sofie Dübber, Berghofen. Schreiner Heinrich Borgmann mit Henriette Heierhoff, Sölde.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Asch. Fabrikarbeiter Karl Müller. Fabrikarbeiter Karl Schlüter. 1 Tochter: Schlosser Aug. Habbes, Hengsen. Bahnwärter Wilhelm Krabbe, Aplerbeckerholz. Schmied Jakob Wenz. Bergmann Johann Koritius, Berghofen.

Todesfälle. Kaspar Heinr. Hahn 2 J. 2 M. 17 T. Heinrich Brauckhoff 1 J. 10 M. 5 T. August Brune, Schüren, 1 M. 4 T. Hütten-Invalide Franz Grisail, Schüren, 64 J. 11 M. 29 T. Alex Schoppe, Holzwickede, 16 T. Emilie Rademacher, Erlenbach, 4 M. 6 T. Therese Knickelmann 1 J. 16 T. Ehefrau Schachtmeister Karl Neumann 69 J. 10 M. 16 T.

Standesamt Lünen.

(Amt Lünen.)

Anmeldungen vom 1. bis 15. August 1881.

Eheschließungen. Königlicher Landrichter Friedrich Albert Emanuel Schepers, Dortmund, mit Laura Friederike Louise Marie Schulz, Gahmen. Landwirt Heinrich Wilhelm Wenner gen. Bücker, Brechten, mit Lisette Oldenbürger, Nette.

Geburten. Kötter Heinr. Lindemann, Altenderne-N., 1 T. Bergarbeiter Ferdinand Rossin, Lindenhorst, 1 T. Ackerknecht Wilhelm Theodor Liesegang, Brambauer, 1 S. Bergmann Karl Füstmann, Hostedde, 1 S. Bergarbeiter Wilhelm Kochhans, Eving, 1 S.

Eine uneheliche Geburt.

Todesfälle. Wilhelm Hangebrauck, Altenderne-N., 1 J. 1 M. Rika Steinmann, Brambauer, 17 T. Ernst Schemmann, Eving, 2 M. Witwe Landwirt Heinrich Schulte-Göcking, Wilhelmine geb. Wortmann, Kemminghausen, 76 J. 6 M. Witwe Handarbeiter Friedrich Theissel, Janna Katharine geb. Nöthe, Kirchderne, 75 J.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 23. bis dahin des 24. Aug. 1881.

Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 11,8° C. (9,4° R.)	+ 13,8° C. (11,0° R.)
höchste	+ 23,2° C. (18,5° R.)	+ 18,7° C. (15,1° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 14,7° C. (11,7° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	756,5	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	748,8		
mittlerer	749,6	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	

Gewerbe, Handel und Verkehr.

z **Dortmund**, 22. Aug. [Vom Eisen- und Kohlenmarkt.] Auf dem Eisenmarkte besteht die bessere Tendenz der Vorwochen unverändert fort. Die Nachfrage in allen Roheisensorten ist noch immer bedeutend, namentlich aber in Spiegeleisen und Bessemereisen. Ersteres wird neuerdings wieder sehr lebhaft vom Auslande gefragt, besonders von Belgien, England und Amerika, und letzteres wird in großen Quantitäten von den Bessemerwerken konsumirt. Auch in Puddelroheisen erhält sich ein vermehrter Bedarf. Die Preise sind in den ersten Wochen der Hausse etwas rasch in die Höhe gegangen und scheinen nun in der Aufwärtsbewegung eine kleine Pause machen zu wollen; seit 8 Tagen ist wenigstens kein weiterer Preisaufschlag erfolgt. Gießereieisen ist überhaupt nicht gestiegen, da dasselbe zu sehr von dem englisch-schottischen Markte abhängig ist. Die Walzwerkbranche ist im Allgemeinen befriedigend beschäftigt, insbesondere liegen belangreiche Ordres in Stabeisen, in verschiedenen Façoneisensorten und in Blechen zur Erledigung vor. In Trägern z. B. verlangen einzelne Werke bei neuen Abschlüssen 3 Monate Lieferfrist und in Blechen ist die Produktion ebenfalls meist für so lange Zeit verschlossen. Namentlich sind Grobbleche stark für den Schiffsbau und für Dampfkessel gefragt. In Walzdraht hat sich die Nachfrage in der letzten Zeit ebenfalls stark vergrößert und zwar sowohl für das Inland als auch für das Ausland, so daß die Preise etwas angezogen haben. Gezogener Draht und Stahldraht haben andauernd lebhaften Absatz zu verzeichnen, besonders nach Rußland und einigen überseeischen Ländern. In Stahl und Stahlschienen ist fortwährend sehr große Regsamkeit zu konstatiren. Die Maschinenfabriken sind meist in leichten Branchen sehr gut beschäftigt, einige aber auch, wie z. B. die Egestorff'sche Maschinenfabrik zu Linden bei Hannover, in schweren Maschinen. Den Konstruktionwerkstätten sind in den letzten Wochen eine ganze Reihe von eisernen Ueberbauen, Dachkonstruktionen 2c. in Bestellung gegeben, so daß ihre Beschäftigung ganz wesentlich zugenommen hat, doch sind dieselben noch immer nicht voll besetzt. In der Dampfkesselfabrikation herrscht dagegen im Ganzen ein reger Betrieb, auch haben die Gießereien recht viel zu thun. — In der Kohlenindustrie ist der Absatz so lebhaft, daß manchmal auf den Eisenbahnen vorübergehend Waggonmangel eintritt. Die Preise sind zwar fest, aber eine Erhöhung derselben ist noch immer nicht erfolgt, wird auch wohl kaum vor Eintritt eines größeren Bedarfs in Hausbrandkohlen zu erwarten sein. In Kokes hat sich der Geschäftsgang etwas belebt und die Notirungen sind fester geworden, was auf den größeren Bedarf namentlich der Hohöfen zurückzuführen sein dürfte. Für Grossisten wird bei regelmäßiger Abnahme größerer Posten notirt: Eisen: deutsches Gießerei-Roheisen Nr. 1 71, Nr. 2 66, Nr. 3 56, weißstrahl. Roheisen 58—60, hiesiges Bessemer Roheisen 70, Spiegeleisen 70—72, englisches Gießerei-Roheisen Nr. 3 38, englisches Bessemer-Hematite-Roheisen 58—59 ℳ, beides ab Verschiffungshafen; Luxemburger Roheisen 47 Franks, Ilseder Roheisen 40, Stabeisen (Grundpreis) 120—125, Feinkorneisen (Grundpreis) 145—150, Winkeleisen (Grundpreis) 135—140, Trägereisen (Grundpreis) 135—140 ℳ, Kesselbleche (Grundpreis) 190—195, do. 2. Qualität 180 bis 185, Feinkornbleche (Grundpreis) 215—220, Holzkohlenbleche (Grundpreis) 245—250, Lowmoor-Bleche (Grundpreis) 275—280, Eisenbahnschienen (Bessemer-Stahl) 140—145, do. mit Schönheitsfehlern 125, Grubenschienen (Bessemer-Stahl) 130—135, do. eiserne 120—125 ℳ Alles per 1000 kg ab Werk. Bei größeren Spezifikationen, Brücken- und sonstigen Constructionsmaterial entsprechend billiger. Kohlen: Stückkohlen 40—42, Knabbelkohle 35—38, grobe gewaschene Nußkohle 36—40, gewaschene Schmiedekohle 30, magere Kohle 20—24, Gruskohle 13—20, Förder-Gaskohle 30—35, melirte Förderkohle 24—29, Kokes aus gewaschenen Kohlen 40—45, Patent-Kokes 48—52, Kleinkokes 35 ℳ Alles per 100 Ztr. ab Zeche resp. Kokerei.

[Verstaatlichung.] Der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft sind für die Abtretung ihres Unternehmens an den Staat nach Maßgabe eines beigefügten, den früheren gleichartigen Verträgen sich im wesentlichen anschließenden Vertragsentwurfes folgende Abfindungen angeboten worden: 1) den Stammaktien Litt. A. eine feste jährliche Rente von 8⅓ Prozent nebst einer baren Zuzahlung von 5 ℳ pro Aktie à 300 ℳ; der Umtausch der Aktien gegen eine dem genannten Zinssatze entsprechende Anzahl von vierprozentigen Staatsschuldverschreibungen ist auf den 1. April 1885 bestimmt; 2) den Stammaktien Litt. B. Ser. A. (Gotha-Leinefelder-Aktien) eine feste jährliche Rente von 4 Prozent, sowie vom 1. Oktober 1882 ab der Umtausch ihrer Aktien gegen eine dem Nominalbetrage der Aktien entsprechende Anzahl von vierprozentigen Staatsschuldverschreibungen nebst einer baren Zuzahlung von 2 ℳ 50 ₰ pro Aktie; 3) den Stammaktien Litt. C. (Gera-Eichichter Aktien) der vom 1. Oktober 1882 ab zu bewirkende Umtausch ihrer Aktien gegen vierprozentige Staatsschuldverschreibungen im Verhältnisse von 8:9, so daß also für je acht Aktien à 300 ℳ Staatsschuldverschreibungen zum Nominalbetrage von 2700 ℳ gewährt werden; auch die Inhaber dieser Aktien erhalten bei dem Umtausche eine bare Zuzahlung von 2 ℳ 50 ₰ für jede Aktie. Eine Erhöhung dieser Offerten wird als ausgeschlossen bezeichnet.

§ **Essen**, 22. August. [Getreidebörse.] An der heutigen Börse kam wiederum eine recht feste Stimmung zur Geltung, wenngleich sich eine kleine Abschwächung gegen die Vorwoche nicht verkennen ließ. Sowohl in Weizen als auch in Roggen ging manches zu ziemlich guten Preisen um. In französischem Roggen kamen verschiedentlich Abschlüsse zu stande. Für Hafer, wie überhaupt für Futtergerste und Mais ist die Stimmung sehr fest und sind Preise hoch. In Riesenerbsen liegen bereits vereinzelte Offerten vor. Es ist zu notiren: Weizen 25,00—26,00 ℳ, Roggen (alter) 20,00—21,00, (neuer französ.) 20,00—21,50 ℳ, Hafer 17,00—18,50 ℳ, Futtergerste 16,00—16,50 ℳ, Mais 14,50—15,50 ℳ, Weizenmehl 00 31,00—33,00 ℳ, Roggenmehl 0/1 25,75—27,00 ℳ

Köln, 22. Aug. Schlachtviehmarkt.] Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 456 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu 72, 2. Qual. zu 65, 3. Qual. zu 57 ℳ; 48 Stück Stiere, verkauft 1. Qual. zu 58, 2. Qual. zu 50, 3. Qual. zu 45 ℳ; 426 Stück Kühe und Rinder, verkauft 1. Qual. zu 60, 2. Qual. zu 55, 3. Qual. zu 50 ℳ; 229 Stück Schweine, verkauft 1. Qual. zu 63, 2. Qual. zu 60, 3. Qual. zu 58 ℳ pro 50 kg Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkte vom 19. d. M. waren aufgetrieben: 218 Stück Schafe, verkauft 1. Qual. zu 68, 2. Qual. zu 64, 3. Qual. zu 60 ℳ; 405 Stück Kälber, verkauft 1. Qual. zu 65, 2. Qual. zu 60, 3. Qual. zu 55 ℳ pro 50 kg Schlachtgewicht. Handel sehr flott. Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 34—36 ₰; Fett kostet 25 bis 27 ₰ per Pfd.

* **Frankfurt a. M.**, 22. August. (Markt-Bericht von J. Harburger.) Bei ruhiger Stimmung blieben die Preise am heutigen Markte gegen die der Vorwoche wenig verändert. Weizen, hiesiger und Wetterauer 25 ℳ, fremder 24,50 bis 25,00 ℳ, Roggen, neuer 19,50 bis 20,50 ℳ, Gerste — ℳ, Hafer 15,00—16,00 ℳ, Oelsaaten, Raps 28,50—28,75 ℳ, Weizenmehl Nr. 00 32,00 bis 32,50 ℳ, Nr. 0 30,00—30,50 ℳ, Nr. I 27,00 bis 27,50 ℳ, Nr. II 25,00—25,50 ℳ, Nr. III 22,00—22,50 ℳ, Roggenmehl Nr. 0/1 Anker-Marke 24,75 ℳ, (August bis Mai ab Berlin), Nr. II dto. — ℳ Die Preise verstehen sich franko hier per 100 kg je nach Qualität.

Berlin, 22. Aug. [Städtischer Zentral-Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2134 Rinder, 5722 Schweine, 1241 Kälber und 20 452 Hämmel. Das Geschäft für Rinder verlief heute lebhafter und zu etwas gehobenen Preisen, wozu der Umstand mit beigetragen haben mag, daß für die bevorstehenden Manöver bereits Einkäufe gemacht wurden. Erste Qualität wurde im Durchschnitte mit 56 bis 58, beste Stücke (Stallmast) mit 60, zweite Qualität mit 47—52, dritte mit 39—41, vierte mit 30—34 ℳ per 50 kg Schlachtgewicht bezahlt; der etwa verbleibende Ueberstand wird jedenfalls nur in geringer Ware bestehen. Auch bei Schweinen entwickelte sich das Geschäft leidlich glatt und in den Preisen gebessert, auch hier dürfte nur wenig und nur in den geringeren Qualitäten Ueberstand verbleiben. Beste Mecklenburger 58—60 ℳ per 50 kg und 20 kg Abzug per Stück, Pommern und gute Landschweine 56—57, Senger 53—55, Serben 52—55, Russen (sehr wenig vertreten) 52 bis 55 ℳ per 50 kg und 20 Proz. Abzug, Bakonyer 56 bis 58 ℳ bei 20—22½ kg Abzug per Stück. Beste Ware von Kälbern war in geringerer Anzahl am Platze als sonst, gute Mittelware fehlte fast ganz, sodaß hierfür der Preis von 55—60 ₰ gern bewilligt wurde; geringere Qualität erzielte 35—40 ₰ per 50 kg Schlachtgewicht. Die sogenannten Fresser (im Wachstum zurückgebliebenes Jungvieh), die jetzt in sehr starker Anzahl in der Kälberhalle zum Verkauf gestellt werden, wurden mit etwa 20 ₰ per ½ kg Schlachtgewicht bezahlt. Für Hämmel verlief der Markt recht matt, Schlachtvieh erhielt noch knapp den vorwöchentlichen Preis von 52—54 ₰ für bessere und 47—50 ₰ per ½ kg Schlachtgewicht für geringere Ware. Für Weidevieh waren selbst zu geringeren Preisen wenig Käufer vorhanden, sodaß es sich trotz des bedeutend kleineren Auftriebes ereignen könnte, daß der heutige Ueberstand den der letzten Markttage (über 5000 Stück) fast erreichte.

Vermischtes.

— [Der 18. August] ist mit Rücksicht auf seine ziffermäßige Bezeichnung doch nicht so nahezu isolirt dastehend, wie er dargestellt wird. Die Eigenschaft, daß seine Zifferbezeichnung (18. 8. 1881) mit gleichem Effekt vor- und rückwärts gelesen werden kann, teilt er in diesem Jahrhundert mit 21 anderen Tagen; sie trifft nämlich bei folgenden Tagen dieses Jahrhunderts zu: 10. August 1801 (10. 8. 1801.) — 11. August 1811 (11. 8. 1811.) — 12. August 1821 (12. 8. 1821.) — 13. August 1831 (13. 8. 1881.) — 14. August 1841 (14. 8. 1841.) — 15. August 1851 (15. 8. 1851) u. s. w. Der nächstvorhergegangene entsprechende Tag war mithin nicht der 11. August 1811, sondern der 27. August 1872, und der nächstkünftige wird vollends nicht erst der 1. Oktober 8011, sondern schon der 19. August 1891 sein. — Im vorigen Jahrhundert fielen mit derselben Eigenschaft gerade ebenso viele und zwar dieselben Monatstage ein, nur war der entsprechende Monat der Monat Juli (7.), und so hat jedes Jahrhundert, dessen Jahreszahl mit vier Ziffern geschrieben wird, wovon nicht die zweite eine Null oder 2 ist, mindestens 21 entsprechende Tage, (nicht 22, weil in manchen der 31. Monatstag ausfällt). Im 11. Jahrhundert waren (wegen der Null) nur 9, im 12. Jahrhundert (weil die beiden Monate Januar (1.) und November (11.) konkurriren), dagegen 31, und im 13. Jahrhundert, worin der Monat Februar der maßgebende, nur 20 entsprechende Tage. Im 12. Jahrhundert waren noch bemerkenswerter als der heutige Tag der 11. Januar und der 1. November 1111 (11. 1. 1111), weil die Bezeichnung durch siebenmalige Wiederholung einer und derselben Ziffer geschah, der gleiche Fall kehrt wieder am 22. Februar 2222, (22. 2. 2222).

Litterarisches.

— Unter den illustrirten Journalen nimmt **„Ueber Land und Meer"** (Verlag der Deutschen Verlags-Anstalt [vormals Eduard Hallberger] in Stuttgart) vermöge der Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Stoffes und der Schönheit seiner Illustrationen einen ersten Rang ein, was das nachstehende Inhaltsverzeichnis des neuesten Heftes am besten darthun dürfte. Dieses bringt: Eine Frau. Novelle von George Allan. — In die Fremde. Erzählung von Johannes van Dewall. — Die Feierlichkeiten zur Krönung des Königs und der Königin von Rumänien in Bukarest. Originalzeichnung von F. Kaiser — Plaudereien am Kamin. Von Paul von Weilen. — Ueberlingen am Bodensee. 7 Originalzeichnungen von Fritz Stoltenberg. — Nach Georgetown und zu den Minern. Von Karl von Rother. (Mit 2 Ill. nach Skizzen von A. Wanjura.) — Professor Matthias Jakob Schleiden. (M. Portr.) — Von den Boulevards. — Die neue Kunsthalle zu Düsseldorf. Von Armin Gottlieb. (M. Ill.) — Die Panamaschiffseisenbahn (M. Ill.) — Aus dem Tierleben. Silhuetten von Fr. Specht. — Die Auswanderer. Gedicht von Franz Trautmann. (Mit Originalzeichnung von Karl Stauber.) — Das erste Geschäft. Gemälde von Adalbert Begas. — Oskar Lenz und seine Forschungen. Von C. Frhr. v. d. Goltz. — Der Landbriefträger. Gemälde von F. C. Compte-Calix. — Dr. Oskar Lenz. (M. Portr.) — Bilder aus Augsburg. 9 Ill. nach Skizzen von Theodor Rogge. — Die altdeutsche Stube in der württemberger Landes-Gewerbeausstellung Von Fr. Strich. (M. Ill. von G. Franz.) — Fr. v. Flotow. (M. Portr.) — Inneres der Kapelle des Connetabel in der Katedrale zu Burgos. Nach einer Zeichnung von Hebert. — Das große Telegraphenhaus in New-York. (M. Ill.) — Was der August dem Jäger bringt. Von Rübezahl, emer. Berggeist. — Notizblätter. — Schach u. s. w.

— **Die Somosierra.** Roman aus dem spanischen Bühnenleben. Von Robert Waldmüller (Eduard Duboc). Eleg. brosch. 4,50 ℳ. Verlag von Levy und Müller in Stuttgart. — Spannender und gediegener zugleich hätte der interessante Stoff wohl kaum behandelt werden können, als Robert Waldmüller, der gefeierte Meister des Romanes, in dieser neuesten und vielleicht reifsten Gabe seiner Muse denselben zur Entfaltung gebracht hat. Somosierra ist der Name einer berühmten Schauspielerin Madrids. Sie stammte aus der französischen Champagne, hatte aber eine deutsche Mutter, eine Elsässerin. Dies empfahl sie der Teilnahme der deutschen Prinzessin, welche als dritte Gattin König Ferdinand des Siebenten und als Vorgängerin der ränkesüchtigen Maria Christina von 1819 bis 1829 Spaniens Königin war. Solcher Art hat die Somosierra in dem buntscheckigen Roman ihres Lebens dem eigenartigen Zuschnitt des Hofes von Madrid und Aranjuez sehr interessante Studien widmen können. Nicht minder aus unmittelbarster Anschauung ist das Treiben vor und hinter den Koulissen geschildert, und auch die Beziehungen der Bühne zum Journalismus durchschaut man nach mehr, als einer Seite. Endlich hat die Somosierra bis in die Klöster hinein das Leben des spanischen Volks als solches kennen zu lernen Gelegenheit gehabt, und ihre Selbstbiographie könnte als gut beherzigte Devise den bekannten Ausspruch führen: étudiez la cour et connaissez la ville. Es gibt wenig Bücher, welche über die Sitten und Gebräuche eines Landes in so unterhaltender und doch stets taktvoller Weise orientiren und die zugleich das Gemüt so lebhaft fesseln, wie die Somosierra. Ueber die Quelle der in dem Buche niedergelegten Aufzeichnungen wird später einmal das Nähere mitzuteilen sein. Inzwischen freuen wir uns, dem romanlesenden Publikum, insbesondere der leselustigen Damenwelt endlich wieder einen gefunden Roman empfehlen zu können, dem neben reichen Vorzügen anderer Art zugleich eine Gediegenheit nachgerühmt werden muß, wie solche in den Erzeugnissen moderner Romanschriftsteller leider nicht immer zu Tage tritt und der es die Somosierra zu danken hat, daß ihre Lektüre allerdings nicht etwa nur einen momentanen Gaumenkitzel, wohl aber einen wahrhaft begehrenswerten und nachhaltigen Genuß zu schaffen im stande ist. Die Ausstattung des Werkes und die Billigkeit des Preises verdienen alles Lob und es wird namentlich der große, deutliche Druck den Vielen, die beim Lesen stets auch auf möglichste Schonung des Auges bedacht nehmen, in hohem Grade erwünscht sein.

— Das interessanteste Studium für den denkenden Menschen ist und bleibt der Mensch. Die Fragen nach dem Woher und Wohin hat die Philosophie und Metaphysik bisher nicht zu lösen vermocht und letztere wird nicht eher aus dem Reich der Hypothesen heraustreten, als die Untersuchungen über das Woher einen Abschluß gefunden. Die Aufgabe der Anthropologie ist es, die Wurzeln blos zu legen, aus denen sich die Menschheit entwickelt hat; die der Philosophie, aus diesen Resultaten die Konsequenzen für die weitere Entwicklung zu ziehen. — Das mir vorliegende Werk von Fr. v. Hellwald, **Naturgeschichte des Menschen**, will dem Laien in anschaulicher Form die bisherigen Resultate der Forschungen unserer Antropologen erschließen; die bis jetzt erschienenen 8 Lieferungen lassen den Plan des Werkes bereits klar erkennen und berechtigen uns zu den höchsten Erwartungen. Das Buch sollte in der Bibliothek keines Gebildeten fehlen und ist zu beziehen durch die **C. L. Krüger'sche** Buchhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Wir nahen jetzt wieder dem Winter und den langen Winterabenden und ist es notwendig auch für der Zerstreuung zu sorgen; wir erlauben uns deßhalb hauptsächlich unsere jungen Mitbürger an die Erlernung der Stenographie zu erinnern. In unserer jetzigen Zeit, in welcher die Schnelligkeit der Eisenbahn, der Ungeduld des Publikums oft schon nicht mehr Genüge leisten kann, wo die Elektrizität unsere Gedanken mit Blitzesschnelle, durch Länder und Meere ziehen läßt, kann die langsame Kurrentschrift als Mittel des Gedanken-Austausches nicht mehr genügen und es hat sich darum die Stenographie oder Schnellschrift schon seit einer Reihe von Jahren nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande Anhang und Geltung verschafft. Es ist ein Vorurteil unserer Jugend, wenn sie glaubt, die Stenographie diene nur den Berufsstenographen, diese Kunst ist vielmehr längst in das gewöhnliche Leben hinausgetreten und hat besonders in kaufmännischen Kreisen ihre Würdigung gefunden. Der junge Kaufmann wird sich der Einsicht in die stenographische Fertigkeit um so weniger verschließen können, als mit derselben materielle Vorteile verbunden sind. Es ist hier nicht der Ort, die Beispiele anzuführen, welche jungen Handlungsbeflissenen zu den hohen und höchsten Stellungen mit Hülfe der Stenographie verholfen haben. Es sind uns in Deutschland viele Direktoren von Aktien-Gesellschaften bekannt, welche stenographiekundige Beamte engagiren oder ihren Angestellten zur Pflicht machen, sich dem Studium der Stenographie zu widmen. In wiener und anderen österreichischen Bank-Instituten und Großhandlungshäusern ist es eine gewöhnliche Aufnahme-Bedingung für Aspiranten, daß dieselben Fertigkeit in der Stenographie besitzen, damit verlangt man dort auch nicht zu viel, denn in den Lehrkursen aller Gymnasien, Realschulen, kaufmännischen Fachschulen, wird Stenographie gelehrt. Unter den zahlreichen Systemen, welche sich in Deutschland um den Rang streiten, zeichnet sich das Gabelsbergersche, welches bei seiner leichten Lesbarkeit und Zuverlässigkeit als auch ganz besonders wegen seiner durchaus wissenschaftlichen Anlage, der Formenschönheit seiner Schriftzüge, verbunden mit größtmöglichster Kürze und Schreibflüchtigkeit aus. Das Gabelsbergersche System wurde voriges Jahr in Düsseldorf allein von allen andern Stenographie-Systemen, dies Jahr in Halle neben dem Stolzeschen mit einer Prämie bedacht.

Während meiner Geschäftstour las ich in einem Dörfchen im Aushängekasten (Kreis Dortmund) folgende Bekanntmachung: „An den Gemeinde-Vorsteher Herrn N.! Nach einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. d. Mts ist das Dorf Lützeln im Kreise Siegen durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 58 Familien mit 296 Personen sind Dach- und brodlos geworden. Die Not ist groß, und deshalb schleunige Hülfe notwendig. Der Herr Regierungspräsident hat sich der armen Gemeinde besonders angenommen 2c. 2c." — Kann denn ein Regierungspräsident so ohne weiteres verfügen, daß ein Ort durch Feuersbrunst zerstört werde?

Gartenliebhaber werden an dieser Stelle noch auf das Inserat der Firma W. Vetters-Dresden, Mammuth-Erdbeerpflanzen betreffend, aufmerksam gemacht.

Vergangene Nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Wwe. Heinrich Strüwe,

im 64. Jahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauer-Anzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Dortmund, d. 23. August 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag-Morgen 8½ Uhr, von Alsenstr. 2, aus statt.

Heute morgen 10½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter, Frau

Karoline Bente,

geb. Strüwe,

im 27. Lebensjahre.

Verwandten, Bekannten und Freunden hier von Mitteilung machend, bitten um stille Teilnahme.

Dortmund, 23. August 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag-Morgen 8½ Uhr, von Heiligengartenstraße 48, aus statt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 25. d. M., nachmittags 6 Uhr, werde ich in Lanstrop (Zusammenkunft beim Wirt Spielhoff)

zirka 2 Morgen Hafer, 2 Morgen Weizen und 2 Morgen Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Dortmund, 24. August 1881.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.
8125

Verkaufs-Anzeige.

Am Samstag, den 27. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, werden die zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Karl Weithoff gehörigen Vorräte an

Bildern und Gemälden in Rahmen, Kontorbüchern, Brieftaschen, Zigarrenetuis und sonstigen Kurzwaren, Notiz- und Schreibbüchern, Schreibmaterialien, Gebet- und Andachtsbüchern 2c. an der Behausung des Herrn Gastwirts Kraemer an der kath. Kirche gegen Baar verkauft werden. *8128

Dortmund, den 24. August 1881.

Sonnenschein.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf den § 2 des Gesetzes vom 26 Febr. 1870, betreffend die Schonzeiten des Wildes, wird für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg die **diesjährige Eröffnung der Jagd** auf **Birkwild** auf

Mittwoch den 24. August,

die **Eröffnung der Jagd** auf **Auer-** und **Haselwild,** auf **Fasanen, Rebhühner** und **Wachteln** auf

Donnerstag den 1. September,

die **Eröffnung der Jagd** auf **Hasen** auf

Donnerstag den 15. September

festgesetzt.

Arnsberg, den 13. August 1881.

Königliche Regierung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. H. Mellmann** hier ist Termin zur Erklärung der Gläubiger über event. Wahl eines anderen Konkursverwalters auf den

30. August kr., vormittags 11 Uhr,

auf Zimmer Nr. 27 anberaumt, zu welchem Sie hierdurch geladen werden.

Der seitherige Konkursverwalter Kaufmann **Ed. Adriani** hat sein Amt als solcher niedergelegt.

Dortmund, den 16. August 1881. [8403

Königliches Amtsgericht.

Verding.

Am Montag den 29. August kr., nachmittags 4 Uhr, sollen beim Wirt Herrn **Westhoff** hier:

die Ausfugungs-Arbeiten an der evangelischen Kirche inkl. Kirchturm zu Lütgendortmund,

veranschlagt zu 1600 ℳ, öffentlich verdungen werden.

Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen bei dem **Herrn Kirchmeister Stodt** hierselbst zur Einsicht offen.

Lütgendortmund, den 19. August 1881.

8097 **Das Presbyterium.**

Holz- 2c. Verkauf.

Am Montag, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr anfangend, läßt Herr **Dörstelmann** in Eichlinghofen folgende Gegenstände als:

2 Stück gefällte Eichenstämme, 3' dm., rein und astfrei, **4 Stück Pappeln,** 2½' stark, **eine Partie alte eichene Balken,** 40' lang, **Sparren, Stiele, Riegel, Fenster, gute Dachpfannen, Bretter, ein großer Sprungherd, ein Beutelkasten,** *8108

gegen Baar eventl. gegen Kredit meistbietend verkaufen.

Menglinghausen, 20. Aug. 1881.

Baumeister.

Auf dauernde Arbeit

tücht. Gesellen

gegen guten Lohn gesucht. [8113

W. Woesthoff

in Heven bei Witten.

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag, den 26. August, vormittags 10 Uhr, sollen im Lokale des Wirts Herrn **Ferd. Starke** hierselbst verziehungshalber diverse Gegenstände als: Kleider- und Küchenschränke, Kommoden, Konsolen, Tische, Stühle, Dezimalwagen, Kochmaschinen, Oefen, Regulatoren, Wand- und Taschenuhren, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Dorstfeld, den 23. August 1881.

Platte, Auktions-Kommissar.

Am Donnerstag, 25. August, nachmittags 3 Uhr, sollen *8111

zirka 1000 Stück tannen Bord

am Schützenzelt in Dorstfeld öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Marten. **Ehmann.**

Lohnender Nebenverdienst

für **Botenfrauen.** [8058

Adresse in der Exped. zu erfahren.

Verkauf eines Kottens.

Der Schäferische Kotten auf der Baroperheide, zirka 6 Morgen Hofraum, Garten- u. Ackerland soll Dienstag den 30. August kr., morgens 9 Uhr, im Eisenhuth'schen Gasthause, zuerst einzeln zu Baustellen, demnächst im ganzen, verkauft werden.

Hombruch, 22. August 1881. 8112

W. Baumeister.

Münchener Export-Bier.

Tüchtige solide Agenten, welche den Verschleiß von feinem Münchener Exportbier übernehmen wollen, belieben ihre Adresse mit Referenzen unter L. T. 8578 bei Herren **Haasenstein & Vogler** in **München** zu hinterlegen. 8116

Tüchtige Bohrer und Schlosser

auf sofort gesucht. 8070

Harkort, Brückenbau,

Duisburg.

Tücht. Zimmerleute

finden sofort Beschäftigung bei

C. Ellinghaus, Kaiserstr. 63.

4 **Dachdecker** sucht sofort. Lohn bis zu 3 ℳ pro Tag. Winterarbeit wird garantirt.

H. Eckhardt, Westwall 30.

Gewandte Fußbodenleger erh. dauernde Arbeit. **L. Mutzenbach.**

Ein erfahrener Werkmeister sucht Stellung, wenn auch als Heizer, derselbe würde jede kleinere Maschinenreparatur selbst ausf. Zeugn. stehen zu Diensten. Off. unter D 8166 a. d. E.

Ein in allen Zweigen der Kunst- und Gemüsegärtnerei erfahrener verheiratet **Gärtner** (tücht. Baumschulen-Gärtner), sucht auf sogleich oder später Stellung. Näh. auf gefl. Anfragen unter **F. 1111** durch die Annonc.-Expedition **Th. Dietrich & Komp., Kassel.**

1 erfahrener Schlossergeselle auf sofort gesucht. Ostwall 48.

1 Schuhmachergeselle gesucht. Westenhellweg 111.

Ein stadtkund. Fuhrknecht

findet Stelle bei **H. Wahl.**

Tüchtige Sand- und Lehmformer,

tüchtige **Dreher** und **Maschinenschlosser,** sowie ein erfahrener **Monteur** gesucht von 8071

Böhmer & Koester,

Limburg a. d. Lahn.

1 Kindermädchen f. feine Stelle, 1 Hausknecht f. Hotel,

Brückstraße 59, Nachweis-Büreau.

Tüchtige, brave Mädchen, welche im Kochen, Einmachen, Waschen und Bügeln erfahren sind, such. Stelle. Näh. bei Frau **Engelhardt,** Weberstr. 18.

Eine erfahr. **Ladengehülfin,** welche 4 Jahre in einem Kolonial-, Material- und Farbwaren-Geschäft thätig war, sucht per Oktober oder November ähnliche Stelle. Gutes Zeugnis zur Seite. Wo sagt die Exped. d. Ztg. 8114*

Zum 1. September ein **Dienstmädchen** gesucht. Kaiserstraße 35.

Aufwarte-Mädchen gesucht. Nikolastraße 19, 2 Tr.

Ein Mädchen sucht Stelle für Küche u. Haushalt. Näh. Lindenstraße 58.*

Eine erfahrene

Schäfte-Stepperin

sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht. 8087) **G. Gräff,** 1. Kampstr. 35

Ein ordentliches Mädchen für einige Nachmittagsst. ges. Meldungen Brückstraße 51, nach 4 Uhr nachmittags.

Auf sofort ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen nach Lünen gesucht. Näh. Zimmerstraße 4, 1 Tr. hoch.

Es wird für eine gebildete Dame in einer besseren Familie

Kost und Wohnung

gesucht.

Offerten sub. 8126 bef. die Exped. d. Ztg.

Mühlenstraße 10

herrschaftliche Wohnung, vier schöne Zimmer, parterre, drei Bodenstuben, Mitbenutzung des Gärtchens ꝛc., pr. 1. November kr. zu vermieten. 8017

Lessing, Balkenstraße 8.

Bel-Etage,

aus 7 Zimmern bestehend, nahe am Ostenthore, zu vermieten. 7159

Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Eine **Wohnung** nebst großer Werkstelle per Nov. zu vermieten. 8051 Wißstraße 50.

1 schöne Wohnung

von 4—5 Zimmern auf sofort oder auch später zu vermieten. 8078 Lütgenbrückstraße 19.

Ein Lagerhaus,

im Mittelpunkt der Stadt, ist gleich oder später zu mieten. Näheres in der Exped. d. Ztg. 8121

Eine stille Familie s. per Ott. 1 **Wohnung** von 3 Zimmern. Off. unter W. N 8117 durch die Exped.

Zwei hübsch möblirte **Zimmer** mit oder ohne Kost auf sofort oder später zu verm. Lütgenbrückstraße 28.

Ein Zimmer ist an eine einzelne Person per sofort zu vermieten. Wißstenhof 2.

Eine stille Beamtenfamilie, 2 Pers. sucht sofort 3 unmöbl. **Zimmer** u. Zubehör. Frl. Off. an d. E. u. A. Z. 8123

Königliche Gewerbeschule

(Höhere Bürgerschule und gewerbliche Fachschule)

zu Hagen.

Die Anstalt besteht aus einer zum **einjährigen Dienste** berechtigenden **höheren Bürgerschule** und einer sich an dieselbe anschließenden **gewerblichen Fachschule,** welche besonders die der hiesigen Industrie entsprechenden **mechanisch-technischen** Fächer kultivirt.

Zum Eintritt in letztere genügt das Abgangszeugnis einer berechtigten höheren Bürgerschule oder das Zeugnis für die Obersekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule I. resp. II. O. Schüler, welche Ostern 1882 in die Fachschule eintreten wollen, haben während des Wintersemesters Gelegenheit, sich die nötigen Vorkenntnisse in den mathematisch-naturwissenschaftlichen und den zeichnenden Fächern zu erwerben.

Das Wintersemester beginnt am **20. September.** Nähere Auskunft erteilt der Direktor.

Hagen, im August 1881.

Das Kuratorium.

Bülle & Co.

in Dortmund,

Etablissement ersten Ranges.

Annahme-Laden: Westenhellweg 72.

Agenturen bei: **Frau Minna Winterstein,** Ostenhellw. 43. und **Stemmer,** Wissstr. 45

SPECIALITÄT:

Färberei und Chemische Reinigung für jede Art Herren- und Damen-Garderobe, Decorations- und Möbelstoffe etc.

Färberei à Ressort

für wertvolle seidene Kleider.

Renovation von Sammet-Mänteln.

8100

Geprüft und Empfohlen

von königlicher Zentral-Versuchsstation München,
„ landwirtschaftlicher „ Regensburg,
„ chem. techn. Prüfungs- u. Versuchsanstalt Karlsruhe ꝛc. ꝛc.,
sowie von verehrl. Staats- und Städte-Behörden ist das

Desinfektions-Pulver

aus der alleinigen Fabrik

Walter & Geywitz, Frankfurt a. M.-Bockenheim.

„Ich habe einen Abort im Haus an einer sehr ungelegenen Stelle; besonders im Sommer bei schwülem Wetter brachten mir die Ausdünstungen „dieses Aborts die größten Unannehmlichkeiten. Karbolsäure, Eisenvitriol ꝛc „fruchteten nur wenig. **Ihr Pulver erfüllt seinen Zweck ganz brillant „und kann ich dasselbe aufs wärmste empfehlen.**

„Aborte in Theatern und Bahnhöfen ꝛc. **soll man nicht anders als „mit Ihrem Mittel desinfiziren.** Es ist ja immer unangenehm, eine „Atmosphäre, wie Chlor ꝛc von diesen Orten mit ins Zimmer zu bringen.

„Bitte um sofortige Zusendung von 100 Kartons ꝛc. [8110

„Worms, den 29. Juni 1881.

C. Münch, Engel-Apotheke.

Walters Desinfektions-Pulver zu haben bei **Ed. Metzkes, W. H. Schmitz, F. W. Grote.**

Den geehrten Bewohnern Dortmunds und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die Agentur meiner **Schönfärberei, Druckerei und chemischen Garderoben-Reinigungs-Anstalt** der Firma

Traudchen Pesch, Ludwigsstraße 13,

übergeben habe.

Indem ich dieselbe zur fleißigen Benutzung empfehle, gebe ich zugleich die Versicherung, daß alle an mich abgesandten Sachen aufs sauberste und pünktlichste effektuirt werden. [7818

Düsseldorf, den 12. August 1881.

Hochachtungsvoll

G. Schöpwinkel.

Bezugnehmend auf obige Annonce hält sich zur Abnahme und jeder Auskunft gern bereit.

Traudchen Pesch, Tapisseriegeschäft, Ludwigsstraße 13.

August Diekmann,

Fabrik-Geschäft,

Dortmund, Kaiserstraße 17.

Zur bevorstehenden **Brau-Saison** mache ich die Herren **Brauereibesitzer** auf meine

amerikanischen Gummi-Schläuche

aufmerksam. Ich übernehme eine 3jährige Garantie für diese Schläuche und stehen Referenzen **erster** Brauereien zur Verfügung. [7775

Schreib-, Kopir- u. Luxustinten.

Silberne Medaille Düsseldorf 1880.

Ehrendiplome: Paris 1867, Wien 1873, Kopenhagen 1879.

Meine Kopirtinten geben dreifache scharfe Kopien auch dann noch, wenn die Schrift monatelang gelegen hat.

Meine Schreibtinten für Komptoir- und Büreaubedarf sind

reine Eisen-Gallustinten

und unter diesen zeichnet sich die von mir erfundene, aus den feinsten Aleppo-Gallen kalt fabrizirte

Aleppotinte

durch die dem Auge wohlthuende blauschwarze Farbe und ihre intensive, sich nicht verändernde Schwärze aus.

Die sehr günstige Aufnahme, der sich diese Sorte seit Jahren allerwärts erfreut, hat der Konkurrenz Veranlassung gegeben, meine Etiketten täuschend ähnlich nachzumachen und ersuche ich deshalb, auf meinen auf jedem Etikette befindlichen Namenszug zu achten.

Probefortimente stehen zu Diensten.

Geldern (Rheinpreußen).

H. van der Moolen,

Erfinder und alleiniger Fabrikant der echten Aleppotinte.

Heirats- Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch 8096

Inst. **„Frigga",** Berlin, Bülowstr. 102 (Größt. Institut). Statut g. Brfm.

Ein einsp. **Pferdegeschirr,** fast neu, ist billig abzugeben. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg. 8122

Ein kl. **Haus** ist Kuckelke 14 zu verm. Zu erfahren Weißenburgerstr. 19.

2 fein möblirte **Parterrezimmer** zu mieten gesucht. Offerten unt. K. H. besorgt die Exped. 8109

Ein möbl. **Zimmer** zu vermieten. Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** Siephansgasse 16.

1 anst. j. Mann erh. Kost u. Log. Gerbst. 7.

Am Burgthor können Leute **Kost u. Logis** erh. Wo, sagt d. Exp. 8107

2 fein möbl. **Zimmer** per 1. Sept. zu vermieten. Westenhellweg 34.

Pferde- u. Schweinströge

von allen Dimensionen, sowie

Schleifsteine,

liefert unter Garantie [8013

Theod. Bumann, Kaiserstraße 100.

Kartoffeln,

feinste Sorte, mehlreich, werden per 15 Pfund 55 ₰, sowie holländ. **Vollhäringe,** pr. Dtzd. 60 ₰, abgegeben bei **Jos. Hebbering,** Brückstraße 27.

Eichene Bottiche

(Bütten), in gutem Zustande, Inhalt 3800 Liter oder mehr, **zu kaufen gesucht.** Offerten unter C. H. 44 poste restante Rolandseck. 8099

Zur Sedanfeier.

1. Die Verlosung um die Reihenfolge im Festzuge findet **am Montag, den 29. d. Mts., abends 8½ Uhr,** im Lokale des Herrn Kühn statt.
2. Die teilnehmenden Gesangvereine werden gebeten, sich daselbst **am Mittwoch, den 31. d. Mts., abends 8½ Uhr,** an der Gesangsprobe unter Direktion des Herrn Breidenstein zu beteiligen. 8127

Dortmund, den 21. August 1881.

Die Kommission für die Sedanfeier:

Mellinghaus. Sonnenschein. Speer. Staeps. Harz. Breidenstein. Maßmann. Dr. Barop.

Stiftungs-Fest

des

Baroper Krieger- und Landwehr-Vereins

am Sonntag den 28. August 1881.

Fest-Programm:

Vormittags 11 Uhr: Frühschoppen im Vereinslokal.

Nachmittags 2 Uhr:

Antreten der Mitglieder im Vereinslokal.

Dann: **Festzug** durch die Bahnhofstraße, Harkortstraße, Markt, Lindenstraße Baroperheide, Klein- und Groß-Barop zum Festlokal (**C. Eisenhuth**).

Nachmittags 4 Uhr:

GROSSES KONZERT,

ausgeführt vom Dortmunder Orchester-Verein.

Nachher:

BALL.

Eintrittsgeld: zum Konzert 30 ₰, zum Konzert und Ball 75 ₰. Zum Ball sind Damen frei.

Es wird gebeten, Kinder ins Festlokal nicht mitzubringen.

8098 **Das Fest-Komitee.**

Astronomie.

Bei klarer Witterung stehen an der **Reinoldikirche und am Burgthore von früh 10 bis nachts 1 Uhr** je ein **astronomisches Fernrohr** (4 Zoll), durch welche man in folge der **vorzüglichen Gläser die Sonne** mit ihren **Flecken** und **Fackeln, den Mond, Jupiter** mit seinen **4 Monden, Saturn** mit seinem **Ringe, Mars** u. s. w. sehen kann.

Edwin Hönisch.

Zum Einmachen empfiehlt

Weinessig und Gewürze

unter Garantie der Reinheit. 7257

Ed. Metzkes, Westenhellweg.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881,

Halle a. d. S.

Am Sonntag, den 28. August, abends 6 Uhr wird unsere — **Gemälde-Ausstellung — geschlossen** und **Freitag, den 2. Septbr., mittags 12 Uhr,** gelegentlich der auf unserem Ausstellungsplatze zu veranstaltenden — **Sedanfeier** — die [8119

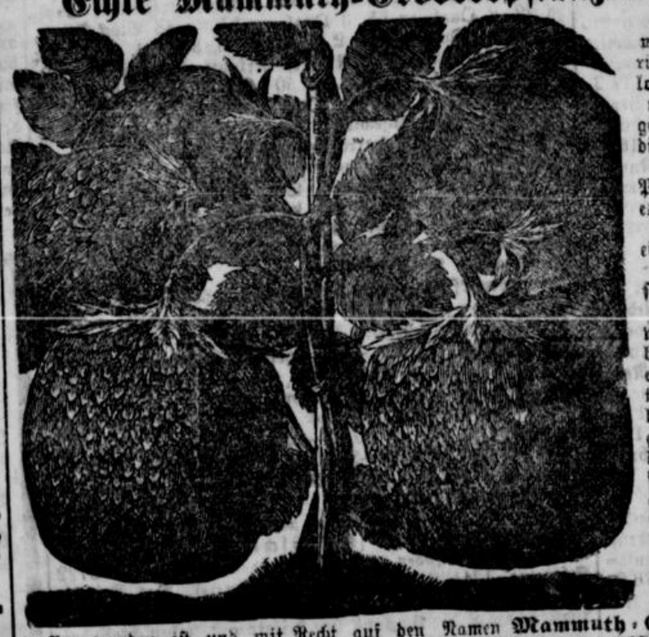
Gartenbau-Ausstellung,

welche vom 2. bis 11. September dauert eröffnet werden.

Der Vorstand: Viktor Lwowski.

Einjährige Pflanzen-Früchte natürlicher Größe.

Echte Mammuth-Erdbeerpflanzen.



Durch mehrjährige rastlose Bemühungen und die sorgsamste Pflege ist es mir gelungen, eine **Erdbeersorte** zu erzielen, welche in bezug auf ein leichtes, reichliches Tragen, Größe der Frucht, sowie ausgezeichnetes Aroma bis jetzt noch nicht in Europa übertroffen worden ist und mit Recht auf den Namen **Mammuth-Erdbeere** Anspruch machen kann. Ein festes, saftiges Fleisch mit dem lieblichsten Aroma macht sie zur Tafelfrucht, sowie zum Einmachen geeigneter als jede andere Gartenbeere und kann jedem Kranken als angenehmstes und unschädliches Erfrischungs- und Linderungsmittel dienen. Trotz dieser vorzüglichsten Eigenschaften bedarf aber diese Erdbeerpflanze keiner besonderen ängstlicheren Pflege und ein etwas gelockerter und einigermaßen gedüngter Boden, sowie freie, sonnige Lage genügen, um bei einer Anpflanzung im August bis Mitte Oktober schon im nächsten Jahre reichliche Früchte zu erzielen. Bei guter Pflege brachte ich es sogar so weit, daß jede Pflanze durchschnittlich ½ Liter Beeren lieferte, so daß man also bei einer größeren Anlage mit zirka 3000 Pflanzen von den Beeren allein schon einen Ertrag von 1000—1500 ℳ erzielen kann. Auf Grund dieser vorzüglichen Eigenschaften erlaube ich mir, Jedermann diese von mir geschulte **echte Mammuth-Erdbeere** zur Anpflanzung bestens zu empfehlen und bitte die geehrten Abnehmer, ihre werten Bestellungen mir bald zukommen zu lassen. **50 Stück kräftige Pflanzen 5 Mark 50 Pf., 100 Stück 10 Mark, 1000 Stück 80 Mark.** Briefliche Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme pünktlich besorgt und Emballage und Kulturanweisung bei Entnahme von 50 Stück gratis abgegeben.

W. Vetters, Kunst- und Handelsgärtnerei,

8115 **Dresden (Sachsen), Louisenstr. 66.**

Geldlotterie-Lose à 1 Mk.

Ziehung 12. September. Liste 13 ₰.

Gewinn 5 bis 30 000 ℳ.

Anzeige jedem Gewinner. Versandt nur gegen Kasse.

Betz, Hauptagent. Zweibrücken.

Lotterie-Anzeige.

Die **Gewinnbeträge** aus 4. Klasse 164. Lotterie, sowie die Lose zur 1. Klasse 165. Lotterie ersuche **ohne Verzug** in Empfang zu nehmen.

8052 **Jul. Pilgrim,**

Königl. Lotterie-Einnehmer.

¼ preuß. Los ist zu verk. Off. mit Preisang. u. Chiffre A. Z. Dortm. postl. erb. Der Meistbietende erh. den Vorzug.

Eine gut erhaltene **Schneiderma schine** steht billig zu verkaufen. Westwall 65.

Ein 2räd. **Handwagen,** gut erhalten und leicht, zu kaufen gesucht. 8101 **Balle & Komp.**

Indem ich mehrere Jahre in den größten und feinsten **Ateliers für Damen-Garderoben** gearbeitet resp. geschnitten, erlaube ich mir mich in

Anfertigung elegant. Damen-Kostümes

unter Garantie **guten Sitzens** ganz ergebenst zu empfehlen und bin in der festen Ueberzeugung, alle von meinen geehrten Kunden an mich gestellte Anforderungen in jeder Weise vollständig zufrieden zu stellen. Indem ich Ihren geschätzten Bestellungen baldigst entgegensehe, zeichne

Hochachtungsvoll

A. Stute, Berg 19.

Junge Brieftauben zu verkaufen.

Fr. Wencker, Brückstraße 49.

Am Burgthor ist guter Mergel unentgeltlich zu haben. Bei Wechselwagen wird gratis aufgeladen.

Veltkamp.

Gewerk.-Verein.

Am Donnerstag den 25. Aug. kr., abends 8 Uhr:

KONZERT

ausgeführt vom Dortmunder Orchester-Verein.

Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

8124! **Der Vorstand.**

Soolbad Königsborn

Am Donnerstag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr:

Grosses

KONZERT

im Kurgarten.

Die gewerkschaftliche Bade-Verwaltung. *8102

Wenkers Konzert-Saal

16. Münsterstraße 16.

Haupteingang: Steinsplatz.

Gastspiel des sensationellen Künstlerpaares **Mssrs. Schellin** und **Willies** in ihren unübertroffenen Leistungen als **Jongleure, Equilibristen** ꝛc. ꝛc.

Auftreten sämtlicher neu engagirter Künstler.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Entree 50 ₰ *8029

Kaiser-Saal

12. Münsterstrasse 12.

Heute:

Große Vorstellung.

Gastspiel des unübertrefflichen Jongleurs und Equilibristen

Mr. E. Langeneck,

Labor omnia vincit.

Auftreten der neuengagirten

Chansonettsängerinnen,

der internationalen Konzert-Opern-Sängerin

Fräulein M. Valière,

des Gesangs-, Tanz- u. Grotesque-Komikers

Herrn Zierrath

und des übrigen Personals.

Täglich neues Programm.

Anfang 8 Uhr.

*8064 **Die Direktion.**



Der **Gesang-Verein**

„Borussia"

zu **Kley**

feiert **am 28. Aug. kr.,** im Lokale des Herrn Biegel zu St. Marten sein

II. Stiftungsfest

durch

KONZERT u. BALL.

Anfang des Konzertes nachm. 4 Uhr, des Balles abends 8 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt vom **Dortmunder Orchester-Verein,** unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Henning.

Entree zum Konzert 50 ₰, zum Konzert und Ball 1,25 ℳ.

Familien-Billets 1,50 ℳ.

Ballkarten 1 ℳ.

BALL

am Sonntag, den 28. August kr., wozu einladet

Marten. **Fr. W. Braud.**

Louis Wenckers Garten

wird zum Besuch empfohlen. 7270

Ich bin verreist.

Dr. Brand.

Schöne **Preißelbeeren,**

Liter 25 ₰.

8130 **Rüenbrink Wwe.**

Prima neue holl.

Voll-Häringe,

à Stück 7 ₰, Dutzend 70 ₰, sowie ½, ¼ und ⅛ Tonnen liefert billigst

Hebbering, Westenhellweg 70.

Schöne neue

Voll-Häringe,

à Stück 2 ₰, Dutzend 20 ₰, empfiehlt **Hebbering,** Westenhellw. 70.

Prima

westf. Schinken

empfiehlt *8404

Karl Schoppman.

Süssrahmbutter

in vorzüglicher Qualität,

stets frisch, bei *8405

Karl Schoppman.

Ich warne hierdurch einen jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts hafte.

Fr. Czykowski, Cörne.

Wilhelm von Born.

Dortmund, den 24. August 1881.

Wechsel-Kurse in Reichsm.		Geld.	Brief.
Amsterdam	k. S.	168,55	
	2 M.	167,65	
Paris	k. S.	80,85	
	2 M.	80,35	
Antwerpen u. Brüssel	k. S.	80,75	
	2 M.	80,30	
London	k. S.	20,44	
	2 M.	20,29	

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.